Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten zugetragen 1,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 1,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, ausschl. 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,30 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14. Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (E. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nalotte), Gneisenaustraße 35 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Howes).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 305 | Donnerstag, den 4. November 1937 | Jahrgang 1937

Größte Jagdschau der Welt.

Ueber 30 Nationen zeigen ihre Jagdtrophäen auf der „Internationalen Jagdausstellung Berlin 1937". – Tausende von ausländischen Gästen.

Eröffnung durch Reichsjägermeister Göring.

Berlin, 3. November.

Eine Schau ohne Beispiel, die „Internationale Jagdausstellung Berlin 1937", veranstaltet vom Reichsbund Deutsche Jägerschaft und der Gemeinnützigen Berliner Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrs-G. m. b. H., ist heute vormittag unter der Schirmherrschaft des Reichsjägermeisters, Ministerpräsident Generaloberst Göring, in den acht Ausstellungshallen am Funkturm feierlich eröffnet worden. Gleichzeitig hat die neuerbaute riesige Halle an der Masuren-Allee, der modernste derartige Zweckbau Europas, ihre Weihe empfangen.

Schon lange vor Beginn des Festaktes hatten auf dem riesigen Platz vor der Haupthalle ein Musikkorps der Leibstandarte Adolf Hitler, rund 1000 Vertreter der Jagdbehörden, 500 Forstbeamte und 100 Bläser der Forstschulen Karlsruhe und Neuhaldensleben Aufstellung genommen. Zu beiden Seiten der breiten Gasse wehten von hohen Masten die Fahnen der 30 Nationen, die an der Ausstellung beteiligt sind, und in der Mitte grüßte die Gäste ein gewaltiger Hirsch auf hohem Postament, geschaffen von Bildhauer Dammann. Finnische Falkner hoch zu Roß, mit Steinadlern auf der ledergepanzerten Faust und mit einer Meute Bracken, standen am Eingang zu der Festhalle.

Als der Reichsjägermeister mit den ihn begleitenden Herren erschien, wurde er mit Marschmusik und Hörnerklang willkommen geheißen und von den Zuschauern stürmisch begrüßt. In der neben der Ehrenhalle befindlichen Deutschen Halle ging der Eröffnungsfestakt vor sich. Unter den Ehrengästen sah man das Kronprinzenpaar von Dänemark, Botschafter, Gesandte und Geschäftsträger ausländischer Staaten. Außerdem waren anwesend die Reichsminister Freiherr von Neurath, Graf Schwerin von Krosigk, Rust, Darré, Dr. Frank, Seldte und Dr. Ohnesorge, die Reichsleiter Rosenberg, Bormann, Dr. Dietrich, Dr. Ley, der Chef der deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler, Reichsarbeitsführer Hierl, der Korpsführer des NSKK, Hühnlein, Reichssportführer von Tschammer und Osten und der Korpsführer des NSFK, Christiansen, Botschafter von Ribbentrop, fast sämtliche Staatssekretäre, die Ministerpräsidenten der Länder, die Reichsstatthalter, zahlreiche Gauleiter, hohe Offiziere der Wehrmacht und der Polizei, Führer der SS und SA, sowie zahlreiche andere bekannte Vertreter des Staates, der Partei, der Stadt Berlin und viele Grünröcke aus dem ganzen Reich.

Nach einem feierlichen Marsch begrüßte Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert die Gäste. Jagdsignale leiteten über zu der

Eröffnungsansprache des Reichsjägermeisters, Generaloberst Göring.

Das große Interesse, sagte er in seiner Rede, das die „Internationale Jagdausstellung" in Berlin bei allen Freunden der Jagd, der Natur und ihrer Geschöpfe in der ganzen Welt findet und das seinen Niederschlag in der außerordentlich starken Beteiligung aller jagdlich bedeutsamen Länder gefunden hat, beweist das Zeitgemäße und die Notwendigkeit dieser großartigen und einzigartigen Veranstaltung. 27 Jahre liegt die letzte „Internationale Jagdausstellung" in Wien zurück. Seitdem haben sich auf dem Gebiete der Jagd in allen Ländern, die sich von altersher einer hohen jagdlichen Kultur erfreuen, Veränderungen von einschneidender Bedeutung vollzogen, die die gesamte weidgerechte Jägerschaft vor ganz neue Aufgaben gestellt hat. Die Ihnen ja allen bekannten außerordentlichen Fortschritte der Technik, insbesondere der Waffenindustrie und der optischen Hilfsmittel des Jägers, die ungeheure Intensivierung der Bodenkultur in den einzelnen Ländern, ganz besonders in Deutschland, das zur Erhaltung seiner Bevölkerung auf verhältnismäßig engem Raum jeden Quadratmeter nutzbarer Fläche auch wirklich nutzen muß, haben die Lebensbedingungen des Wildes in beängstigender Weise verschlechtert und seine Lebensmöglichkeiten eingeengt. Der ständige Rückgang, ja das völlige Verschwinden gerade der schönsten und wertvollsten Gattungen unserer freilebenden Tierwelt, ist den Freunden der Natur, zu denen sich die Jäger aller Länder mit besonders großem Recht zählen, eine ernste Mahnung, zum Schutze dieser Tiere der Verödung der Natur mit allen Mitteln, die menschenmöglich sind, Einhalt zu gebieten. Aus diesen beiden wesentlichen Faktoren heraus erklärt sich der völlige Umschwung unserer jagdlichen Anschauungen. Ueberall werden Sie Bestrebungen finden, die einerseits der Tierwelt einen vermehrten Schutz angedeihen lassen und andererseits einer Veredelung und Vervollkommnung des Weidwerkes selbst dienen.

Der Gedanke, daß die Jagd auf die Entwicklung von Kultur und Kunst eines jeden Volkes entscheidenden Einfluß gehabt hat, war einer der Hauptgründe, die mich veranlaßt haben, die Anregung zu dieser gewaltigen Schau zu geben. Vor allem erschien es mir notwendig, die Bedeutung der Jagd gerade als wichtigen Kulturfaktor durch eine Ausstellung, wie sie die Welt bisher nicht gesehen hat und voraussichtlich auch in absehbarer Zeit nicht sehen wird, wirksam zu unterstreichen. Die Ausstellung will auch all denen in der ganzen Welt, die in völliger Verkennung der Dinge in der Jagd ein überflüssiges Vergnügen angeblich begüterter Kreise sehen, die Augen darüber öffnen, daß gerade Jagd und Jäger in aller Welt immer diejenigen waren, sind und bleiben werden, die einem Volk die schönste Zierde seiner Heimat, das Wild, erhalten haben. So will die Ausstellung auch dem Ziele dienen, die Stellung des Jägers in der ganzen Welt zu heben, sie soll ihm das Ansehen geben, das er verdient.



„Deutscher Wald" — ein Ausschnitt der Internationalen Jagdausstellung.
(Photo: Taubert-Neumann.)

Auf eines, auf das wir ganz besonders stolz sein können, wollen wir mit dieser Schau verweisen: Auf die enge kameradschaftliche Verbundenheit, die seit jeher zwischen den Jägern eine edle und hohe alte Sitte ist. Bei der Jagd im gesitteten Weidwerk haben Standesunterschiede niemals eine Rolle gespielt. Jagdfreundschaft und Jagdgemeinschaft bringt die Menschen in ein enges persönliches Verhältnis. Wenn ebenso die Jäger aller Welt über die Landesgrenzen hinweg gute Kameradschaft halten, so wird sicherlich auch damit dem Frieden der Welt gedient. Gerade weil sie ihre Heimat über alles lieben, gerade weil sie stolz auf ihre Nation sind, sind sie, fern jedem falschen Internationalismus, gute und zuverlässige Mittler unter den Völkern.

Lassen Sie mich nun, meine Herren, die Sie aus aller Welt so zahlreich nach Berlin zu der Internationalen Jagdausstellung gekommen sind, als Schirmherr dieser einzigartigen Veranstaltung Ihnen allen von ganzem Herzen danken für die große Mühe, die Sie aufgewendet haben, der aber, wie ich fest überzeugt bin, ein ebenso großer und schöner Erfolg beschieden sein wird. Mein Dank gilt ganz besonders den Regierungen der beteiligten Länder, die es zum großen Teil den jagdlichen Organisationen ermöglicht haben, sich an der Ausstellung in einem so großen und erfreulichen Umfange zu beteiligen. Er gilt aber auch meinen Mitarbeitern, die in unermüdlicher Aufopferung für das große, von mir gesteckte Ziel tätig gewesen sind.

Ihnen aber, meine verehrten Gäste, die Sie aus dem Auslande zu diesem für das Weidwerk denkwürdigen Tage hierher gekommen sind, rufe ich ein besonders herzliches Willkommen zu. In aufrichtiger Gastfreundschaft hat Deutschland Ihnen seine Pforten geöffnet. Mögen Sie, wenn der Weg Sie wieder zurück in Ihre Heimat führt, die Gewißheit mitnehmen, daß nicht nur der deutsche Jäger, sondern das ganze Deutschland Ihnen als liebe Gäste echte Kameradschaft entgegengebracht hat und daß das neue Deutschland Adolf Hitlers nichts mehr ersehnt, als eine völkerverbindende Zusammenarbeit, die der Erhaltung des Friedens und der Förderung aller Kulturwerte der Welt dienen soll.

Nachdem das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied verklungen waren, erklärte der Reichsjägermeister die große Internationale Jagdausstellung zu Berlin 1937 im fünften Jahre der nationalsozialistischen Revolution für eröffnet.

Moskaus und Frankreichs „Nichteinmischung".

257 neue Flugzeuge für Rotspanien.

— Mailand, 3. November.

Wie der Sonderkorrespondent des „Corriere della sera" aus Salamanca meldet, wird die Luftwaffe der spanischen Bolschewisten auf Grund der umfassenden neuen Lieferungen aus Sowjetrußland und Frankreich reorganisiert. Allein mit dem Dampfer „Cabo San Agustino" sind 150 sowjetrussische Jagdflugzeuge mit verschiedenen Abteilungen Spezialisten eingetroffen. In Sabadell, unweit von Barcelona, haben die Sowjets neue große Montagehallen errichtet.

Am 21. Oktober sind in Barcelona gleichfalls zwei französische Jagdflugzeuge und ein Bomber eingetroffen, und am 25. Oktober sind von Frankreich 56 Jagdflugzeuge sowie Bombenflugzeuge mit sowjetrussischen und spanischen Mannschaften nach dem roten Spanien abgegangen. Zugleich erfährt man, daß im Hafen von Marseille 48 Martin-Bomber sowjetrussischer Herkunft ausgeladen wurden. Diese Flugzeuge werden jetzt wahrscheinlich auf französische Dampfer verladen, um nach Barcelona gebracht zu werden.

★

Der Berichterstatter des „Jour" in London meldet, daß der bolschewistische Teil Spaniens innerhalb von neun Monaten für 900 Millionen Franken Kriegsmaterial erhalten habe, das von sowjetrussischen Dampfern befördert worden sei.

Frankreich liefert aus Heeresbeständen.

DNB Rom, 3. November.

Unter der Ueberschrift „Neue französische Unterstützungen für Sowjetspanien" veröffentlicht das „Giornale d'Italia" eigene Informationen über die in der letzten Oktober-Woche von Frankreich an Sowjetspanien gewährten materiellen Unterstützungen. Neben zahlreichen Lieferungen französischen Kriegsmaterials, das zum Teil sogar aus Heeresbeständen stamme, die durch Vermittlung der sowjetspanischen Botschaft in Paris gekauft und nach Spanien versandt wurden, seien auch 5000 Techniker und andere Spezialisten, und zwar 1200 Sowjetrussen und 3800 Tschechen, in Paris eingetroffen, um demnächst nach Spanien gebracht zu werden. Auch der französische Luftfahrtminister Cot habe aus den Beständen der französischen Luftwaffe 18 000 Tonnen Benzin verkauft und einen Vertrag zur Lieferung von 17 Bombern und 22 Jagdflugzeugen modernsten Typs sowie von 15 000 Bomben unterzeichnet, die bis zum 15. November in Sowjetspanien eintreffen sollen.

Das halbamtliche Blatt erklärt in einem redaktionellen Kommentar, man müsse diese neuen Verletzungen der Nichteinmischung zugunsten der Bolschewisten, die unter Mithilfe der französischen Volksfront-Regierung erfolgten, dem Nichteinmischungsausschuß mitteilen. Diese authentischen Nachrichten, die kein Dementi befürchteten, bewiesen aber auch, daß das Freiwilligen-Problem, das man in London zum Abschluß bringen wolle, in Paris und Umgebung unter Mitwirkung der französischen Regierung weiter bestehen bleibe.

Engländer zur Kolonialfrage.

Von unserm Londoner Korrespondenten.

F. L. London, im November.

Mussolinis Rede zum fünfzehnten Jahrestag des Marsches auf Rom und die Erklärungen des Generals von Epp in München haben in England das Bewußtsein erhöht, daß die Kolonialfrage eine Sorge ersten Ranges geworden ist. Wie wenig das für manche Engländer eine Ueberraschung war, geht aus dem Meinungsaustausch hervor, der drei Wochen lang täglich mehrere Briefspalten der „Times" ausgefüllt und vor einigen Tagen durch einen Leitaufsatz des Blattes einen interessanten Einschnitt erfahren hat. In dem Aufsatz wurde gesagt, eine praktische Aussprache könne nicht beginnen, solange die Neigung bestehe, sie mit Hilfe eines „shouting match", eines Wettkampfs der Rednerlungen, zu führen. Es ist anzunehmen, daß die „Times" sowohl Mussolinis wie von Epps öffentliche Auslassungen zu den gerügten Verständigungsmitteln dieser Art zählt. Der Verzicht darauf ist indessen nur eine — und sicher nicht die schwerste — von mehreren Vorbedingungen, die das Blatt stellt, so daß praktische Kolonialverhandlungen hiernach auf alle Fälle noch nicht beginnen können. Und solange das so ist, hat man in England im Grunde doch das Gefühl, daß der shouting match etwas Unvermeidliches ist. Inzwischen hat ja auch Eden das Wort genommen, um einige mit der Kolonialfrage zusammenhängende Unfreundlichkeiten an die Adresse Mussolinis zu richten. Von einem Match kann allerdings kaum die Rede sein. Es ist nicht so sehr, wie die „Times" sagt, daß kein englischer Minister seine öffentliche Meinung hinter sich bringen könnte, wenn er in demonstrativer Rede von heute auf morgen dem Kolonialanspruch zustimmen wollte. Die englischen Minister haben das natürlich garnicht erst versucht (obwohl sie vor anderthalb Jahren sich eine kurze Zeit lang bemühten, die rasch zur Ablehnung erstarrende Meinung der konservativen Partei in unverbindlichem Fluß zu erhalten). Statt dessen hat England das stillere und seinem Geschmack besser zusagende Mittel der Genfer Rohstoffenquete gewählt. Edens Rede auf der letzten Völkerbundstagung hat dann freilich die letzten Zweifel behoben, daß dieses Mittel weniger zur Klärung der Rohstoffragen als zur Diskreditierung der Kolonialforderung bestimmt war. England ließ also seine Abwehrpropaganda in Untertönen spielen.

Es ist bemerkenswert, wie schwach sich dieses Verfahren erwiesen hat. Nicht etwa nur in dem Sinne, daß es die Reden Mussolinis und des Generals von Epp nicht verhindert hat — die Rohstoffenquete hat vor allem in England selbst ihren Eindruck verfehlt. Ihr negativer Ausgang ließ das Kolonialproblem mehr denn je im Lichte einer moralischen und einer Machtfrage erscheinen. Nun, die öffentliche Meinung in England hat nicht gezögert, das Thema in diesem vereinfachenden und ernsteren Sine wiederaufzurollen. Bei dem Meinungsaustausch in der „Times" ist die Rohstoffenquete nicht einmal erwähnt worden. Anderseits folgen wir nur dem Urteil der „Times" selbst, wenn wir sagen, daß der Hauptstrom der öffentlichen Meinung mit dem Verlangen des deutschen Volkes nach kolonialer Gerechtigkeit übereinstimmt und auch unter Gesichtspunkten der machtpolitischen Zweckmäßigkeit das Problem als „dringlich" und als „integralen Bestandteil der größeren Frage des zukünftigen Weltfriedens" ansieht. Keine Frage, der englische Blick hat sich seit der Rohstoffenquete — und unerwarteterweise gerade dank ihr — geweitet.

Vielleicht war er nie so eng, wie man in den Aemtern von Whitehall glaubte. Auch die „Times" hält es für wahrscheinlich, daß die öffentliche Meinung an Einsicht in die Wichtigkeit einer deutsch-englischen Verständigung — deren erster Programmpunkt die Kolonialfrage geworden ist — der amtlichen Politik voraus sei (das Blatt meint hauptsächlich die Politik des Foreign Office). Es wird nichtsdestoweniger gut sein, sich des hier angewandten Begriffs von öffentlicher Meinung zu vergewissern.

An dem Briefwechsel in der „Times" haben sich ungefähr dreißig Personen beteiligt, die zwanglos in drei Gruppen aufgehen. Wir zählen dreizehn entschiedene Befürworter der Kolonialrevision und Verständigung mit Deutschland; an führender Stelle Lord Astor, den Besitzer des „Observer" (nicht zu verwechseln mit J. J. Astor, dem Vorsitzenden der Times Publishing Company); nächst ihm A. L. Kennedy, einen ehemaligen Leitartikler und Berliner Korrespondenten der „Times", der vor kurzem mit dem Buch „Britain faces Germany" hervorgetreten ist; ferner den Verfasser einer unlängst erschienenen, realistischen Studie über die Lage der Sudetendeutschen, Professor Toynbee vom Royal Institute of International Affairs; den Oxforder Professor für deutsche Geschichte W. H. Dawson, den Völkerrechtssachverständigen Sir John Fischer Williams, zwei anglikanische Bischöfe, einen Bankier, einen Militär- und einen Romanschrift-

steller von Ruf, drei Offiziere, darunter einen früheren englischen Militärattachés in Berlin, und ein ehemaliges Mitglied der Oberschlesischen Abstimmungskommission.

Eine zweite Gruppe von acht Pazifisten und typischen Vertretern der humanitären Strömungen Englands umfaßt so bekannte Männer wie Lansbury, Sheppard (den soeben verstorbenen Kanonikus der St. Pauls-Kathedrale und Führer der radikal-pazifistischen Peace Pledge Union), Sir John Harris (Vorkämpfer der afrikanischen Eingeborenenrechte), Lord Allen und Professor Gilbert Murray (den leitenden Geist der englischen Völkerbundsvereinigung). Manche von diesen Namen würden unter Umständen in die erste Gruppe passen. Zu ihrer Absonderung zwingt aber die Tatsache, daß ihr Gefühl für die Dringlichkeit der Kolonialrevision doktrinären Ueberzeugungen entspringt; es ist dementsprechend an Bedingungen gebunden, die mehr den Anforderungen standardisierender Weltverbesserung als der nationalstaatlichen Praxis genügen und Kompromisse gewöhnlich nur auf Kosten der Gleichberechtigung Deutschlands zulassen. Die hochpolitische Zweckmäßigkeit der Verständigung mit Deutschland spielt für diese Engländer keine unmittelbare Rolle in der Kolonialfrage und wird als entscheidendes Motiv für ihre Lösung sogar von manchen scharf abgelehnt. Bezeichnenderweise ist die zweite Gruppe fruchtbar an Plänen, Lösungen und Formeln, während alle Briefschreiber der ersten Gruppe die Besonderheiten des Problems für die Auseinandersetzung mit Deutschland selbst offen lassen.

Schließlich ergibt sich dann eine dritte Gruppe von neun oder zehn Köpfen, die einen moralischen oder rechtlichen Anspruch Deutschlands nicht anerkennen oder ignorieren und sich machtpolitisch — offen oder unausgesprochen — auf die Stärke Englands und seiner Verbündeten allein verlassen. Es wäre vielleicht ein Trugschluß, der ganzen Gruppe einen persönlicheren, weniger repräsentativen Charakter zuzuschreiben als den anderen, aber die Führung liegt hier doch entschieden bei Mr. Amery. Dieser Politiker ist Mitglied mehrerer konservativen Kabinette gewesen, aber infolge seiner extrem protektionistischen und imperialistischen Anschauungen von dem Nationalen Regime von 1931 beiseite geschoben worden und hat seinen ehemals großen Einfluß bis heute nicht wiedererlangen können. Aehnlich ist es um seine rechte Hand in der Kolonialkontroverse, den in beschränkterem Rahmen typischen Diehard Sir Henry Page-Croft, bestellt, der sich im Einbringen von revisionsfeindlichen Entschließungen auf den konservativen Parteitagen spezialisiert. Dazu gesellt sich aus einem anderen Winkel der ehemalige Diplomat und englische Vertreter in der Alliierten Rheinlandkommission Sir Malcolm Robertson, ein etwas konfuser Winston Churchill im Kleinen. Die übrigen Beteiligten sind ziemlich unbekannte Herren; einer von ihnen ist Mitarbeiter des verstorbenen Außenministers im Weltkrieg, Lord Grey, gewesen, ein anderer macht sich zum Sprachrohr der deutschfeindlichen Propaganda, die bis auf den heutigen Tag von der Umgebung des südafrikanischen Generals Smuts ausgeht. Die ganze Gruppe verleugnet nicht ihren — für englische Begriffe — extremistischen Charakter, der den Wirkungsbereich ihrer Ansichten von vornherein beschränkt.

In keiner der drei Gruppen hat sich, wie man sieht, ein verantwortlicher Politiker zum Wort gemeldet. Niemand hat für eine Partei oder eine der mancherlei Institutionen gesprochen, die in England ebenfalls als Quellen öffentlicher Meinung gelten. Die bekannten Kolonialsachverständigen, die bis zum vorigen Jahr häufig die Debatte um das Thema beherrschten, sind diesmal möglicherweise mit Absicht ferngehalten worden. Auffällig ist, daß an dem Meinungsaustausch in der „Times" keiner von den ehemaligen Inhabern der großen Botschafterposten teilgenommen hat, deren Altersweisheit sonst so freigebig zur Klärung außenpolitischer Fragen beiträgt. Nichtsdestoweniger hat die Aussprache kaum ein Argument für oder wider die Kolonialrevision vernachlässigt, das in England bis dahin vorgebracht wurde oder das Aussicht hat, künftighin breitere und organisierte Schichten zu beeinflussen. In diesem Sinne sind die Briefe an die „Times" als Querschnitt der gegenwärtigen öffentlichen Meinung durchaus annehmbar.

(Ein zweiter Aufsatz folgt).

Führerreden im Schrifttum.

Eine Anordnung des Führers.

DNB **Berlin**, 3. November.

Der Führer hat — wie die NSK meldet — in einer Verfügung bestimmt, daß in Zukunft keine Reden von ihm in Broschüren und Büchern, Sammelwerken oder Zeitschriften zum Abdruck kommen dürfen, die nicht Reichsleiter Bouhler, dem Chef der Kanzlei des Führers und Vorsitzenden der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutz des NS-Schrifttums, vorgelegen haben.

Die Verfügung ist mit den starken Mängeln begründet, die immer wieder bei dem Nachdruck von Führerreden in derartigen Schriftwerken durch willkürliche Auslassungen und Umstellungen in Erscheinung getreten sind. Ausführungsbestimmungen werden von Reichsleiter Bouhler erlassen.

Rudolf Heß in Tripolis.

DNB **Syrakus**, 3. November.

Der Stellvertreter des Führers ist am Mittwoch um 14 Uhr gemeinsam mit der Abordnung der NSDAP nach Tripolis gestartet, um der italienischen Kolonie Libyen einen Besuch abzustatten, zu dem Marschall Balbo den Stellvertreter des Führers bereits bei den Feierlichkeiten in Rom anläßlich des 15. Jahrestages des Marsches auf Rom persönlich eingeladen hat.

Rudolf Heß begab sich mit der Abordnung der NSDAP am Mittwochfrüh von Taormina an Bord des italienischen Zerstörers „Sulmine" nach Syrakus. Dort erwartete ihn Marschall Balbo, um ihn mit dem Sonderflugzeug „I — Abra" — einer dreimotorigen Wassermaschine — persönlich nach Tripolis zu bringen.

Dreistündiger Flug über das Mittelmeer.

DNB. **Tripolis**, 3. November.

Rudolf Heß ist mit der Abordnung der NSDAP um 17 Uhr mit dem von Marschall Balbo gesteuerten Flugzeug in Tripolis eingetroffen. Der Flug von Syrakus nach Tripolis dauerte bei gutem Flugwetter drei Stunden. Nach der Ankunft der Maschine an der afrikanischen Küste unmittelbar bei Tripolis gab Marschall Balbo seinen Gästen durch einen längeren Rundflug über die Stadt und ihre Umgebung einen ersten Eindruck von der Hauptstadt der Kolonie.

Als die Maschine im Hafen wasserte, spielten die Kapellen der aufmarschierten Formationen die deutschen Nationallieder. Rudolf Heß und Marschall Balbo schritten dann die Front der Verbände der Wehrmacht und der Faschistischen Partei ab. Der Vizegouverneur an der Spitze sämtlicher hohen Beamten und Offiziere erwartete den Stellvertreter des Führers. Anschließend begaben sich die deutschen Gäste mit Marschall Balbo zum Palast des Gouverneurs, wo Rudolf Heß, die Gauleiter Wagner und Terboven und der stellv. Berliner Gauleiter Görlitzer Wohnung nahmen. Am Abend fand ein Empfang bei Marschall Balbo statt.

Für die nächsten Tage ist ein umfangreiches Besichtigungsprogramm vorgesehen.

Austausch von Kulturfilmen zwischen Deutschland und Japan.

DNB **Berlin**, 3. November.

Am 3. November 1937 wurde zwischen der Reichsfilmkammer und der Kokusai Eiga Kyokai, dem japanischen Institut für die Pflege der internationalen Filmbeziehungen, ein Kulturfilm-Austausch-Abkommen unterzeichnet. Das Abkommen dient der Förderung des gegenseitigen Kulturfilmaustausches und der weitestgehenden Verbreitung von Kulturfilmen in Lichtspieltheatern und Kulturfilmveranstaltungen. Den Kulturfilmherstellern, die in dem Lande des anderen Vertragschließenden Kulturfilme herstellen, sollen Erleichterungen gewährt werden.

Beginn der Neun-Mächte-Konferenz.

Konstruktive Vorschläge des italienischen Vertreters. – Die beiden Streitparteien sollen untereinander Fühlung nehmen.

Unter dem Vorsitz des belgischen Außenministers.

:: **Brüssel**, 3. November.

Die heute eröffnete Neun-Mächte-Konferenz, auf der im Wirklichkeit 19 Staaten vertreten sind, hat ihren Namen nach dem zunächst von neun Mächten unterzeichneten Vertrag von 1922, dessen Losung Frieden im Pazifischen Ozean war. Diesen Vertrag schlossen England, die Vereinigten Staaten, Japan, Frankreich, Italien, China, Holland, Belgien und Portugal. Später traten ihm Mexiko, Bolivien, Schweden, Dänemark, Norwegen, Indien, Kanada, Australien, Neuseeland und die Südafrikanische Union bei. Der Vertrag verpflichtet die Teilnehmer, die Unabhängigkeit und die territoriale und administrative Unversehrtheit Chinas zu achten. China soll die weiteste Möglichkeit geboten werden, selbst eine effektive und stabile Regierung aufrechtzuerhalten. Der Grundsatz der offenen Tür, das heißt der wirtschaftlichen Gleichberechtigung, wurde ausdrücklich als verpflichtend anerkannt. Die Vertragspartner verpflichteten sich weiter, keinerlei Absprachen oder Verständigungen mit irgendeiner Macht einzugehen, die die Leitgedanken des Neunmächte-Vertrags verletzten. Ausdrücklich anerkannt wurde das Recht Chinas, in Kriegen, in die es nicht verwickelt ist, neutral zu bleiben und diese Neutralität beachtet zu sehen. Aus diesem Grundriß ergibt sich, was auf der Brüsseler Konferenz unternommen werden kann. Die Konferenz ist — bekanntlich wegen des japanisch-chinesischen Konflikts — der Form nach vom Fernost-Ausschuß des Völkerbundes veranlaßt, der vor längeren Jahren während des mandschurischen Krieges gebildet worden war. Die belgische Regierung erhielt den Auftrag, die Einladungen ergehen zu lassen. Einladungen ergingen auch an Deutschland und die Sowjetunion, obwohl sie nicht zu den Unterzeichnern des Vertrages gehören. Die Reichsregierung hat aber die Teilnahme abgelehnt, da sie sich nicht gut an Beratungen über die Anwendung eines Vertrages beteiligen kann, den sie nicht unterzeichnet hat. Sie hat aber ihrer Antwort hinzugefügt, daß sie jederzeit bereit sei, an der friedlichen Beilegung des Konfliktes mitzuwirken, wenn die Voraussetzungen dafür gegeben seien. Die Sowjets haben dagegen die Einladung angenommen. An der Spitze ihrer in Brüssel erschienenen Abordnung steht der Volkskommissar Litwinow-Finkelstein. Japan hat bekanntlich die Teilnahme an der Konferenz abgelehnt. England ist durch Eden, Frankreich durch den Außenminister Delbos, Amerika durch Norman Davis vertreten.

Die erste Sitzung der Konferenz begann heute mittag im Prunksaal des Akademiegebäudes mit einer Ansprache des belgischen Außenministers Spaak. In den Logen sah man die Vertreter des diplomatischen Korps, unter ihnen auch den deutschen Gesandten von Richthofen. Die Pressetribüne füllten eine große Anzahl von Journalisten aus aller Welt.

Spaak erklärte in seiner Eröffnungsrede, die belgische Regierung habe, indem sie sich zur Einberufung dieser Konferenz bereiterklärte, kein anderes Ziel als die Mitarbeit an einem Friedenswerk verfolgt. Die Welt, die schon durch die blutige Tragödie in Spanien seit 1½ Jahren so bestürzt sei, habe mit wachsender Unruhe erlebt, daß in Ostasien ein furchtbarer Krieg ausgebrochen sei. In solchen Augenblicken komme es darauf an, daß jeder seine Pflicht tue und seine Verantwortung übernehme. Dieser Aufgabe habe sich Belgien nie entzogen.

Der belgische Außenminister ging dann auf die Vorgeschichte der Konferenz ein.

Er bedauerte, daß Deutschland nicht teilnehme und sprach die Hoffnung aus, daß „seine Ablehnung nicht absolut sei, daß sie auf gewissen, besonderen Umständen beruhe und daß diese sich ändern können".

Die Antwort der japanischen Regierung sei ein langes, äußerst wichtiges Dokument, das zweifellos aufmerksam von der Konferenz geprüft werden müsse. Er wolle es daher jetzt nicht kommentieren, sondern nur sagen, daß das Fernbleiben Japans die Konferenz vor eine wirkliche Schwierigkeit stelle.

„Nach meiner Auffassung und zweifellos nach derjenigen aller hier Anwesenden", erklärte Spaak dann weiter, „darf sich die gegenwärtige Konferenz keineswegs als eine Art internationaler Gerichtshof betrachten, vor dem Japan unter Bedingungen, die mit seiner Würde und Ehre unvereinbar wären, zu erscheinen und sich zu verantworten hätte. Was wir wollen, ist ein Werk der Verständigung und des Friedens ohne Voreingenommenheit und ohne Leidenschaft unter Berücksichtigung aller berechtigten Interessen." Das Ziel sei, dem Krieg, wenn möglich, Einhalt zu gebieten.

Auf Vorschlag des holländischen Vertreters de Graff wurde hierauf Spaak zum Präsidenten der Konferenz gewählt. Zum Generalsekretär wurde der belgische Delegierte Delyaux de Fenffe gewählt. Der Präsident dankte für das ihm und seinem Lande bewiesene Vertrauen und teilte mit, daß die Vollsitzung der Konferenz öffentlich, ihre Ausschußsitzungen nicht öffentlich sein würden.

Hierauf begann die allgemeine Aussprache, in der als erster Redner der amerikanische Vertreter Norman Davis das Wort ergriff. Er erläuterte das Ziel dieser Konferenz, nach dem alle Regierungen streben müßten. Die Fragen, die hinter den chinesisch-japanischen Beziehungen stehen, müßten auf einer für beide Teile fairen und annehmbaren Grundlage gelöst werden. Es liege nicht nur im Interessen Chinas und Japans, daß die Feindseligkeiten rasch beendet werden. Je länger diese Feindseligkeiten dauern, um so schwerer werde eine konstruktive Lösung werden und um so mehr würden der allgemeine Friede und die Sicherheit gefährdet werden. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei bereit, sich an den gemeinsamen Anstrengungen zu beteiligen, um die Mittel zur Herbeiführung einer friedlichen Lösung zu finden.

Der englische Außenminister Eden erklärte, daß er jedem Wort des amerikanischen Vertreters voll zustimme. Für die versammelten Mächte handele es sich um moralische und vertragliche Verpflichtungen. Keine dieser Mächte sei uninteressiert. Sehr zu bedauern sei die Abwesenheit einer der streitenden Parteien. Diese Abwesenheit müsse die Friedensbestrebungen beeinträchtigen, aber man dürfe deshalb in den Anstrengungen nicht nachlassen.

Der französische Außenminister Delbos schloß sich den Ausführungen von Norman Davis und Eden an. Er erklärte

die Anstrengungen müßten darauf gerichtet sein, die Grundlagen einer Regelung zu prüfen, die es China und Japan erlaube, die Waffen niederzulegen,

um auf dem Wege friedlicher Verhandlungen ihren Platz am gemeinsamen Werk des Friedens wieder einzunehmen.

Der Vertreter Italiens, Graf Aldrovandi Marescotti, erklärte, aus dem Washingtoner Vertrag und aus der Einladung der belgischen Regierung ergebe sich, daß auf der gegenwärtigen Konferenz von keiner Maßnahme die Rede sein könne, die unmittelbar oder mittelbar Zwangscharakter trage, jener Art, wie sie von einigen unverantwortlichen Elementen gefordert worden sei. Auch könne man nicht von einer mehr oder weniger moralischen „Quarantäne" gegenüber der einen oder anderen der streitenden Parteien sprechen. Den gegenwärtigen Stand der Dinge in Ostasien beklage Italien mehr als sonst jemand. Italien beklage diesen erbitterten Kampf zwischen zwei ihm befreundeten Völkern, die beide große Verdienste um die Kultur der Welt haben. Die faschistische Regierung wäre glücklich, diesen blutigen Kampf so bald wie möglich aufhören zu sehen, aber unter solchen Bedingungen, daß er nicht wieder aufleben kann. Was den besonderen Fall betreffe, so sei die Konferenz nicht berufen, zu erforschen, wie und wann die Tatsachen entstanden sind. Worin könne nun die Aufgabe dieser Konferenz bestehen? Der Meinungsaustausch werde den Konflikt nicht aufhalten, wenn man nicht das Hauptziel erreiche, nämlich die beiden Parteien zu dem Frieden, der dauerhaft ist, zu führen, indem man sie einander näherbringe und sie dazu überrede, die verborgenen und tieferen Ursachen ihrer Meinungsverschiedenheiten unmittelbar ins Auge zu fassen und zu beseitigen. Man müsse unter inneren und äußeren Ursachen unterscheiden.

Die faschistische Regierung mache alle Vorbehalte hinsichtlich der Ergebnisse einer Konferenz, die nur zu platonischen Entschließungen führen könnte, und damit einen Beweis der Ohnmacht geben würde, wenn sie der tatsächlichen Lage nicht Rechnung trage. Das einzige Nützliche, was man ins Auge fassen könne, sei, die beiden Parteien einzuladen, untereinander Fühlung zu nehmen.

Dann hätte die Konferenz nichts mehr zu tun.

Die Nachmittagssitzung der Konferenz begann mit einer Rede Litwinows, die eine Sammlung bereits abgedroschener Phrasen darstellte und demgemäß keinerlei neue Gesichtspunkte enthielt.

Anschließend sprach der chinesische Delegierte Dr. Wellington Koo. Er gab zu, daß in China eine antijapanische Stimmung bestehe, bestritt aber, daß die chinesische Regierung unter dem Einfluß kommunistischer Elemente stehe. Seit nahezu zehn Jahren habe die chinesische Regierung mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kräften die Betätigung der chinesischen Kommunistischen Partei bekämpft. Diese Gegnerschaft, gestand der Redner ein, sei freilich weniger gegen den Kommunismus als Weltanschauung gerichtet, als vielmehr gegen die Errichtung einer separatistischen Regierung mit einer unabhängigen Armee. — Zu dem japanischen Standpunkt, daß der Konflikt zwischen Japan und China durch direkte Verhandlungen zwischen den beiden Ländern geregelt werden könne, meinte Wellington Koo, eine solche Auffassung übergehe die Tatsache, daß durch den Konflikt auch die Interessen mehrerer anderer Mächte berührt worden seien. Zusammenfassend erklärte der Redner:

China wünsche den Frieden. So lange der Konflikt aber dauere, sei China entschlossen, den Widerstand fortzusetzen.

Nicht ein Friede um jeden Preis werde China Gerechtigkeit verschaffen. Nur durch die Annahme eines Friedens, der auf den Grundsätzen des Artikels 1 des Neunmächtevertrages beruht, werde China einen Beitrag leisten für die Sache des Rechtes und der Ordnung in den internationalen Beziehungen.

Der portugiesische Delegierte de Castro sprach den Wunsch nach einer baldigen Verständigung der streitenden Parteien aus.

Damit war die Rednerliste erschöpft. Die Konferenz tritt am Donnerstag 14,30 Uhr zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammen.

Ueber das weitere Verfahren haben in den Nachmittagsstunden Besprechungen des französischen und des amerikanischen Vertreters mit dem englischen Außenminister Besprechung zwischen Eden, Delbos und Norman Davis fortgesetzt werden.

Am 11. November 1937 wird die erste öffentliche Vorführung japanischer Kulturfilme in Berlin von der Reichsfilmkammer in Gemeinschaft mit der Deutsch-Japanischen Gesellschaft veranstaltet.

Eine deutsche Bildhauerin stellt in Paris aus.

(!) **Paris**, 3. November.

Die deutsche Bildhauerin Frau Anni Hoeflen-Hempel hat in der Galerie Charpentier ihre Werke ausgestellt. Die Ausstellung bietet den Besuchern die seltene Gelegenheit, eine große Zahl in lebendiger Erfassung der Persönlichkeit gestaltete Köpfe des neuen Deutschland kennenzulernen: außer dem Führer Adolf Hitler, den Generalfeldmarschall von Hindenburg, Generalfeldmarschall von Blomberg, Generaloberst Göring, Reichsleiter Rosenberg, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Botschafter von Papen u. a. m. Sehr viel Anklang fand auch der Kopf des französischen Botschafters in Berlin, Francois Poncet. Allegorische Plastiken vervollständigen das eindrucksvolle Werk der deutschen Bildhauerin.

Neuer Weltrekord im Höhenflug.

DNB **Rom**, 3. November.

Der bekannte italienische Militärflieger Stoppani hat über Monfalcone an Bord eines dreimotorigen Flugzeuges seinen eigenen Weltrekord im Höhenflug für Flugzeuge mit einer Nutzlast von 2000 kg von 7831 auf 8951 m erheblich verbessert.

Die richtige Antwort.

Italien an Eden.

Der englische Außenminister Eden hat im Unterhaus einen großen Tag gehabt. Wenn er der Meinung ist, daß parlamentarischer Beifall genügt, um einem Außenminister darüber hinwegzuhelfen, daß er geflissentlich und bewußt an einer ernsten politischen Frage mit nichtssagenden Worten vorbeiredet und anderen Belehrungen erteilt, wo er selbst sehr gut solche brauchen kann, dann darf er allerdings mit sich zufrieden sein. In seiner Auseinandersetzung mit der Opposition um das Kolonialproblem ist es ihm sogar gelungen, die lobende Zustimmung der Linken zu erhaschen. Er hat zu diesem Zweck eine Methode gewählt, die ebenso billig wie oberflächlich und sachlich nicht der mindeste Beitrag zu einer Lösung war. Denn er hat zum Fenster des Parlaments heraus eine Bühnenrede an ein gewisses englisches Publikum gehalten mit dem Ziel: nun klatscht mir alle Beifall, und er hat dieses Ziel erreicht. Sein parlamentarischer Erfolg läßt sich nicht bestreiten.

Mit der Miene eines die Welt belehrenden Präzeptors und mit erhobenem Zeigefinger hat er Deutschland „klar gemacht", daß er sich über die kolonialen Ansprüche nicht äußern werde, und hat er den Italienern zu verstehen gegeben, es sei ihnen nicht erlaubt, sich für die deutsche Kolonialforderung einzusetzen, wenn sie nicht selbst den Willen und die Absicht hätten, von ihrem Besitz etwas an Deutschland abzugeben. Es konnte nicht Deutschlands Sache sein, von sich aus in die Debatte einzugreifen. Italien ist Herrn Eden die Antwort nicht schuldig geblieben. Sie ist ebenso erschöpfend wie auch prompt erfolgt. Die italienische Presse hat sofort festgestellt, daß es England und Frankreich gewesen sind, die die koloniale Beute aus dem Weltkriege an sich gerissen und unter sich verteilt haben, daß es England und Frankreich gewesen sind, die auf diese Weise ihren Besitz an Land und Menschen sehr erheblich erweitert und sich bereichert haben, während man Italien mit einem ganz geringen Wüstenstreifen abgefunden habe, und dies erst zu einem späteren Termin, als es nicht mehr möglich war, daran vorbeizukommen. Italien muß von sich sagen, daß es um seinen kolonialen Anspruch betrogen worden ist. Und die italienische Presse fügt hinzu, daß Italien sich Abessinien gegen den Willen und die wirtschaftlichen Repressalien der großen Kolonialmächte allein und aus eigener Kraft erkämpft habe.

So gänzlich abwegig es ist, wenn Herr Eden die eigene Verpflichtung zur Revision des Deutschland zugefügten kolonialen Unrechts mit einer Phrase abzutun versucht, da es ja nicht Italien war, sondern England und Frankreich gewesen sind, die sich in den Besitz der deutschen Kolonien gesetzt haben, ebenso abwegig ist es, dem italienischen Volke gute Ratschläge zu geben über das, was es tun und was es lassen soll. Italien und seine Regierung haben wohl ihr eigenes Recht, ihre Auffassung über die Kolonialfrage zu sagen, auch dann, wenn diese Herrn Eden nicht gefällt.

Wenn die Linksopposition Herrn Eden wegen seiner Rede gelobt hat, so sollte das doch den einsichtigen englischen Kreisen zu denken geben. Denn gerade die Linksopposition hat in ihrer blinden Zuneigung zu den Valencia-Bolschewiken das einzige Bestreben, die englische Politik immer weiter von Italien abzudrängen und zum Moskauer Kurs hinzudrängen. Herr Eden scheint vollständig und restlos der Gefangene dieser Strömung zu sein, und ob er dadurch seinem Lande einen guten Dienst erweist, das ist eine Frage, die viele seiner Landsleute energisch verneinen. Der Direktor des „Giornale d'Italia", Gayda, hat Herrn Eden eine erschöpfende Antwort auf seine Rede erteilt, indem er seine Verantwortlichkeit vor der Geschichte ein für allemal festgelegt hat.

b.

Stalins Jubiläumsgeschenk für den Sowjetarbeiter.

Der monatliche Verdienst erhöht sich auf den Preis für ein halbes Paar Schuhe.

DNB **Moskau**, 3. November.

Die Moskauer Blätter veröffentlichen eine Verordnung des Rates der Volkskommissare, wonach der monatliche Tariflohn für Industriearbeiter nicht weniger als 115 Rubel betragen solle. Dieser Monatslohn, den heute Millionen ungelernter Arbeiter in der Sowjetunion beziehen, hat bei den gegenwärtigen Preisen die Kaufkraft von einem halben Paar Schuhe oder einem Viertel-Anzug minderer Qualität, 5 kg Wurst oder 10 kg Fleisch.

30 000 Mann chinesische Verluste.

Stetiger Vormarsch der Japaner in der Provinz Schansi.

DNB **London**, 3. November.

Reuter meldet aus Peiping, daß die japanischen Streitkräfte auf ihrem Vormarsch auf Taiyuanfu der Chengtai-Eisenbahn entlang Tschauyang eingenommen hätten, das etwa 77 Meilen östlich der Hauptstadt liege. In den frühen Morgenstunden des Mittwoch hätten japanische Truppen, die vom nördlichen Schansi auf die Hauptstadt zu vorrückten, Sinkäutsch besetzt, das etwa 110 Meilen nördlich von Taiyuanfu liege. Nach vorsichtigen Schätzungen betrügen die Verluste auf chinesischer Seite mehr als 30.000 Mann.

Bürgermeisterwahlen in Amerika.

§ **Newyork**, 3. November.

In über 30 Städten Nordamerikas, darunter in Newyork und Detroit, fanden am Dienstag Bürgermeisterwahlen und in fünf Bundesstaaten Staatswahlen statt. Besonders in Newyork wurde der Wahlkampf mit ungewöhnlicher Erbitterung geführt. Tausende von Polizeibeamten mußten eingesetzt werden. Soweit die Wahlergebnisse aus Newyork vorliegen, steht fest, daß der übelberüchtigte Deutschenhasser Laguardia wiedergewählt worden ist. Der Oberstaatsanwalt Thomas Dewey, der zahlreiche Gangsterbanden ausgeräuchert und sich dadurch einen Namen gemacht hat, wurde als Oberstaatsanwalt im Bezirk Newyork wiedergewählt.

Stadt Bocholt.

Donnerstag, den 4. November 1937.

Morgen wird verdunkelt.

Beachtet die Anordnungen der Polizei!

§ **Zu der Luftschutz-Verdunkelungsübung, die am morgigen Freitag abgehalten wird, sei nochmals darauf hingewiesen, daß in der Zeit von 18 bis 20 Uhr und von 21 bis 22 Uhr sogenannte eingeschränkte Beleuchtung herrscht. In dieser Zeit haben alle Verkehrsmittel ihre Geschwindigkeit auf das geringste Maß herabzusetzen, und die Kraftfahrzeuge müssen innerhalb der Stadt und der geschlossenen Ortschaften mit Parklicht und Radfahrer mit abgeblendetem Licht fahren. Ferner ist ab 18 Uhr die gesamte Lichtreklame auszuschalten, und die Schaufensterbeleuchtung ist auf ein Mindestmaß herabzusetzen und nur bis Geschäftsschluß durchzuführen. Ferner sind alle Gebäude auch nach der Hof- und Gartenseite hin so abzublenden, daß kein Lichtschein nach außen dringt.**

In der Zeit von 20 bis 21 Uhr herrscht völlige Verdunkelung. Während dieser Stunde müssen alle Verkehrsmittel (auch Radfahrer) innerhalb der Stadt mit völlig abgeblendetem Licht fahren. In dieser Zeit ist auch die gesamte öffentliche Beleuchtung zu löschen, nur einzelne Richtlampen brennen. Es empfiehlt sich für alle Volksgenossen, die Straße während der Verdunkelungsübung, insbesondere in der Zeit der völligen Verdunkelung (von 20 bis 21 Uhr) möglichst zu meiden. Im übrigen empfehlen wir nochmals ein genaues Studium der Bekanntmachungen der Polizeibehörden, die wir in der Dienstagnummer veröffentlicht haben.

*

Reichsluftschutzbund

und Verdunkelungsübung.

Die zum Luftschutzordnungsdienst kommandierten Amtsträger treten am morgigen Freitag um 17 Uhr auf der Dienststelle an. Alle übrigen Amtsträger (Untergruppenführer u. Blockwarte) haben während der Verdunkelungsübung in ihrem Bereich auf die Abblendung in den Häusern zu achten und erforderlichenfalls die Bewohner auf ihre Unterlassung in geeigneter Weise aufmerksam zu machen. Darüber hinaus ersuche ich alle Selbstschutzkräfte und Mitglieder des Reichsluftschutzbundes, durch freudige Mitarbeit zum Gelingen der auf den Ernstfall zugeschnittenen Uebung beizutragen.

Der Ortskreisgruppenführer:
Köning, Luftschutzführer.

"Muß i denn . . ."

Rekruten nehmen Abschied.

§ In diesen Tagen haben uns viele junge Bocholter verlassen, um zu den Fahnen zu eilen. Für zwei Jahre haben sie Abschied genommen, um ihren Ehrendienst für Volk und Vaterland zu erfüllen. Welcher alte Soldat erinnert sich nicht mehr an diese Scheidestunde, die — zumal im Kriege — recht schwer war! Aber jetzt sind wir ja im Frieden, und da ist das Abschiednehmen nicht ganz so schwer. Schnell sind die zwei Jährchen herum, und dann ist man selbst „alter Mann" und kann den jungen Rekruten allerlei mehr oder weniger wohlgemeinte Ratschläge geben. Ist es nicht ein stolzes Bewußtsein, wenn er dann sagen kann: Auch ich habe den grauen Rock getragen, langsamen Schritt geübt und all die anderen „netten" Episoden hinter mir, die nun einmal das Soldatenleben mit sich bringt?

Silbernes Arbeitsjubiläum

im städtischen Lagerhof.

a. Am 2. November konnte das Gefolgschaftsmitglied des städtischen Lagerhofes, der Schreiner Anton Telahr, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Stadt Bocholt zurückblicken. Seit Gründung des Lagerhofes stand er der Schreinerei als Vorarbeiter vor und erwarb sich bei Vorgesetzten und Arbeitskameraden allgemeine Beliebtheit. In einer schlichten Gemeinschaftsfeier wurden ihm durch den Betriebsführer, Stadtoberinspektor Lensing, in Anerkennung treuer Kameradschaft Glückwünsche und ein schönes Geschenk der Gefolgschaft überreicht. Seitens der Stadtverwaltung dankte Bürgermeister Steuer dem Jubilar für seine unermüdliche Arbeit im Dienst der Stadt und ehrte ihn durch Ueberreichung einer Radierung des Bocholter Rathauses. Nachdem Herr Telahr für diese Ehrung seinen Dank zum Ausdruck gebracht hatte, schloß der Betriebsführer die Feierstunde mit einem Siegheil auf den Führer.

Ueber 1200 Meter neue Kanalanschlüsse

an der Viktoriastraße, auf der Recke und auf dem Fildeken.

§ In diesen Tagen hat man damit begonnen, in mehreren Straßen Kanalanschlüsse zu legen, die durch die lebhafte Bautätigkeit notwendig geworden sind. So werden im Baugelände der Bocholter Wohnungsbaugesellschaft im ganzen etwa 600 Meter Rohre mit einem Durchmesser von 30—45 cm. und zwar je rund 200 Meter an der Ludwig-, Gertruden- und Luisenstraße verlegt. Außerdem erhält die Straße Auf der Recke, an der sich bekanntlich eine lebhafte Bautätigkeit entwickelt, jetzt Kanalanschluß. Der neue Kanal geht von der Abzweigung der Kurfürstenstraße an der Herzogstraße aus. Hier werden zunächst etwa 30 Meter Rohre mit einem Durchmesser von 60—90 cm. verlegt und dann längs des Gartenweges bis zur Recke 85 Meter mit einem Durchmesser von 50—70 cm. und schließlich auf der Recke selbst in einer Länge von 350 Metern von der Hemden- Straße bis zur Schlageterstraße Rohre mit einem Durchmesser von 30—45 cm. Nimmt man noch rund 200 Meter Rohre hinzu, die kürzlich an der Saarstraße auf dem Fildeken (Neubauten des Bocholter Bauvereins) gelegt worden sind, so kommen wir auf insgesamt rund 1200 Meter neue Kanalanschlüsse.

Die Pollstiege

hat eine neue Decke erhalten.

§ Im Zusammenhang mit dem Ausbau des Nordwalls hat auch die Pollstiege, die die Verbindung zwischen Realschulstraße und Nordwall herstellt, in den letzten Tagen eine neue Decke erhalten. Auf der alten Decke, die recht uneben geworden war und daher zunächst regulliert werden mußte, wurde ein Teerteppich (Teersplitter mit Sand) aufgetragen. Außerdem wurden die beiden Bürgersteige, die bisher recht schmal waren, auf etwa 0,80 Meter erbreitert und neue Rinnenanschlüsse gelegt.

p. **Alarmierung der Feuerwehr.** Gestern morgen gegen 9 Uhr brach in der Spinnerei und Weberei Herding, Industriestraße, ein Brand aus, der durch Werksangehörige gelöscht wurde. Es entstand nur geringer Sachschaden. Die inzwischen eingetroffene Feuerlöschpolizei brauchte nicht mehr eingesetzt zu werden.

p. **Bubenstreiche.** Auf der Blücherstraße vergnügten sich junge Burschen damit, ihre Kräfte an den jungen Baumpflanzungen zu erproben; dabei wurde ein Baum abgebrochen. Die Burschen konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Bocholter Viehmarkt.

Aufgetrieben waren 389 Schweine. Es kosteten: 4—6 Wochen alte Schweine 7—9 RM., 6—8 Wochen alte 9—12 RM., 8—12 Wochen alte 12—20 RM. Läuferschweine kosteten 25—50 RM. Der Handel war sehr mäßig.

Am 6. und 7. November:

Edelstein und Tierkreiszeichen.

17 Millionen Abzeichen für die zweite WHW.-Reichsstraßensammlung.

Am 6. und 7. November, also am nächsten Samstag und Sonntag, wird das deutsche Volk zur zweiten Reichsstraßensammlung des diesjährigen Winterhilfswerks aufgerufen. SA., SS. und NSKK. sind diesmal die Träger der Sammlung; in den Händen der braun und schwarz uniformierten Männer der Bewegung klappern dann die Sammelbüchsen, und in ihren Kästen lockt verheißungsvoll das neue Abzeichen. Man nennt es das Edelstein-Abzeichen.

War das Buchabzeichen der ersten Straßensammlung das sinnige, das Herz und Gemüt erfaßte, so wendet sich dieses zweite zunächst an das Auge. Der erste Blick erkennt eine runde, in schönem Mattglanz schimmernde Plakette und auf ihr einen leuchtend hervortretenden, kleinen Edelstein. Die Plakette ist aus dem neuen Leichtmetall Elektron hergestellt, der Edelstein ist ein Amethyst oder Topas. Der zweite Blick aber unterscheidet, daß die Oberflächen der Plaketten verschieden verziert sind. Zwölf verschiedene Prägungen sind vorgenommen worden, und in jeder von ihnen erkennt man ein Zeichen des Tierkreises, den Widder — das Zeichen mit den zwei Hörnern — dann, in der Reihenfolge der Monate, denen sie zugehören, den Stier, die Zwillinge, den Krebs, den Löwen, die Jungfrau, die Waage, den Skorpion, den Schützen, den Steinbock, den Wassermann und die Fische. Die Zeit vom 21. Oktober bis 21. November, also auch die Tage dieser Straßensammlung, stehen unter dem Skorpion, jenem Zeichen, das wie ein lateinisches M aussieht.

In zwölf verschiedenen Ausfertigungen bietet sich demnach dieses Edelstein-Abzeichen der zweiten Reichsstraßensammlung den Spendern an. In einer Menge von etwa 17 Millionen Stück. Mehr als hundert Kleinbetriebe sind mit der Herstellung beschäftigt; mehr als tausend Volksgenossen haben dadurch auf Monate hinaus Arbeit und Brot bekommen.

*

Ein großer Teil der Abzeichen ist in Idar-Oberstein entstanden, jener kleinen, zwischen Felswänden eingezwängten Doppelstadt am malerischen Flußlauf der Nahe. Als „Stadt des deutschen Edelsteingewerbes", d. h. der Edelsteinschleifereien, hat Idar-Oberstein eine jahrhundertalte Geschichte; die ganze Welt kennt und kannte sie. Von hier wanderten noch im vorigen Jahrhundert Riesenmengen von achatenen Fingerhutplättchen nach England, Kreuze, Rosenkränze nach Frankreich; von hier bezogen die Ungarn ihre „ungarischen Knöpfe", die Vereinigten Staaten ihre Kameen mit den Bildnissen berühmter Männer. Es ist die Gegend, nach der schon die Römerinnen in den Zeiten Cäsars ausschauten, denn hier fand man schon damals, in den Felsen des Hundsrück den Werkstoff für den schönen Achatschmuck aus Topas oder Amethyst, den sie so sehr liebten — die Gegend, von der schon die deutsche Sage weiß: das heutige Drohnecken, das hier liegt, war — erzählt der Volksmund — der Geburtsort des grimmen Hagen, und im nahe gelegenen Tränenweiher haben sich die Tränen gesammelt, die um den toten Siegfried vergossen wurden. Heute werden die meisten der Idar-Obersteiner „Schleifen" elektrisch betrieben, aber noch stehen einige der uralten Wasserschleifmühlen, die der Idarbach in Bewegung setzt, stehen nicht nur, sondern arbeiten mit, am Edelstein-Abzeichen des Winterhilfswerks 1937-38.

Bald ist Martins Abend da . . .

Das Fest der 5000 Bocholter Kinder.

a. **Bocholt,** 4. November.

Am kommenden Mittwoch steigt der Martinszug, das Fest der Bocholter Kinder. Insgesamt werden an die 5000 Kinder sich an diesem Lichterzug beteiligen und zwar in folgender Aufstellung:

I. **Kapelle des SA.-Musikzuges** (Nordstraße):
(ab Nordwall-Ecke)
Sanitätsgruppe I
Sankt Martin
1. Städtische Oberschule für Mädchen 74 Kinder:
2. Schule Mühlenweg 495
3. Schule Herzogstraße 620 1189

II. **Feuerwehrkapelle** (Herzogstraße):
(ab Nordwall-Ecke)
Sanitätsgruppe II
4. Schule Kurfürstenstraße 774
5. Hilfsschule 132
6. Schule Herbert-Norkus-Straße 583 1489

III. **Musikzug des Hilfswerklagers NW.**
(Ostwall, ab Ecke Nordstraße)
Sanitätsgruppe III
7. NSV.-Erholungsheim 120
8. Städtisches Jugendheim 35
9. Schule Münsterstraße 840 995

IV. **Kapelle Bothe** (Hermann-Göring-Platz, Café Kaisereck)
Sanitätsgruppe IV
10. Städtische Oberschule für Jungen 91
11. Schule Ostwall 300
12. Schule Langenbergstraße 798 1189

Gesamtzahl der Kinder: 4862

Bei der Aufstellung, die um 17,10 Uhr beendet sein muß, ist die linke Straßenseite freizuhalten und dicht aufzurücken, damit keine Lücken entstehen. An der Spitze der Schulen ist eine große Fackel mit dem deutlich lesbaren Namen der betr. Schule zu tragen. Der Abmarsch des Zuges erfolgt 17,15 Uhr. Die Nordstraße ist für den Anmarsch zur Aufstellung möglichst nicht zu benutzen.

Der Weg des Zuges:

Nord-, Nobel-, Navardi-, Kirch-, Königstraße, Ostmauer, Schoneberg-, Wesemann-, Langenberg-, Nordstraße, Horst-Wessel-Platz.

Beim Umzug rechte Straßenseite einhalten! Die Oberklassen (Schüler ohne Gutscheine) gehen auf dem Horst-Wessel-Platz in gegeschlossenem Zuge an den Gabentischen vorbei. Die Kinder unterstehen bis zur Auflösung der einzelnen Schulen auf den Auflösungsorten (siehe unten) der Aufsicht der Lehrpersonen. Den Eltern ist es im Interesse der Innehaltung der Ordnung nicht gestattet, die Kinder vor Auflösung der einzelnen Schulen (z. B. auf dem Horst-Wessel-Platz unmittelbar nach der Gabenverteilung) aus dem Zuge zu nehmen.

Die Gabenverteilung.

Die Gaben werden auf dem Horst-Wessel-Platz im Auftrage des Vereins für Heimatpflege durch die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz gegen Rückgabe der durch die Schulen ausgegebenen Gutscheine verteilt. Eltern, die für kranke, nicht am Zuge teilnehmende Kinder die Gaben in Empfang nehmen wollen, schließen sich in der Nordstraße kurz vor dem Horst-Wessel-Platz am Schluß des Zuges an.

Die Auflösung des Zuges.

Nach der Gabenverteilung geht der Zug geschlossen weiter in die Kirchstraße. Die einzelnen Schulen gehen, wenn sie die Georgstraße erreicht haben, geschlossen zu ihren Auflösungsorten, ohne dabei die unmittelbar am Horst-Wessel-Platz gelegenen Straßen zu benutzen.

Es werden aufgelöst:

1. Schule Herzogstraße: Vor dem Turm der St. Georgskirche.
2. Oberschule für Mädchen: Schulhof Lyzeum.
3. Schule Kurfürstenstraße: Brückenstraße.
4. Hilfsschule: Brückenstraße.
5. Schule Langenbergstraße: Südmauer.
6. Oberschule für Jungen: Realschulstraße.
7. Schule Münsterstraße: Georgstraße (Ecke Schanze).
8. Schule Mühlenweg: Kreuzstraße.
9. Schule Herbert-Norkus-Str.: Schanze (Ecke Neustr.).
10. Schule Ostwall: Realschulstraße.

Auskunft über die Organisation des Zuges erteilt das Polizeikommissariat (Kirchstraße 5, Zimmer 2, Fernsprecher 3141).

Die Landwirtschaftsschule

hat gestern den Unterricht wieder begonnen.

14 Schüler mehr als im vergangenen Jahre.

§ Gestern morgen hat die Bocholter Landwirtschaftsschule ihren Unterricht wieder begonnen. Erfreulicherweise macht sich gegenüber dem vergangenen Jahre eine erhebliche Zunahme der Schülerzahl bemerkbar. Während sie im vergangenen Jahre insgesamt nur 62 (36 in der Unterklasse und 26 in der Oberklasse) betrug, haben sich bis jetzt bereits 45 Schüler für die Unterklasse und 31 für die Oberklasse, zusammen also 76 Schüler, angemeldet. Erfahrungsgemäß erhöht sich aber die Schülerzahl in den ersten Tagen nach Schulbeginn noch etwas. Das Durchschnittsalter der Schüler, die zumeist aus den Aemtern Liedern-Werth, Rhede und Dingden stammen, ist etwas niedriger als in den früheren Jahren, was darauf zurückzuführen ist, daß die Jungen ihre Arbeitsdienstpflicht erfüllen müssen. Außer Landwirtschaftsrat Jasper und Landwirtschaftslehrer Hegener wird auch Landwirtschaftslehrer Leugermann wieder Unterricht erteilen, welch letzterer außerdem wöchentlich zwei Stunden an der Landwirtschaftsschule in Borken geben wird, deren Schülerzahl in diesem Jahre auf über 150 gestiegen ist, so daß dort die Einrichtung einer neuen Klasse (jetzt also zwei Unter- und zwei Oberklassen) und damit die Einstellung einer vierten hauptamtlichen Lehrkraft notwendig wurde. Im übrigen erteilen an der Bocholter Landwirtschaftsschule noch die Volksschullehrer Hermanns, Wiegmann und Volmer nebenamtlich Unterricht im Rechnen und in Leibesübungen.

Die Mädchenabteilung

der hiesigen Landwirtschaftsschule wird in diesem Jahre von 19 Schülerinnen (eine mehr als im vergangenen Jahre) besucht. Als Lehrkräfte wirken hier Fräulein Daniels und Fräulein Debus aus Herzebrock im Kreise Wiedenbrück, welch letztere anstelle des nach Esloh im Sauerland versetzten Fräulein Austermann getreten ist.

Beinahe ein schweres Unglück.

§ Gestern morgen hätte sich ausgerechnet unter der Verkehrsampel beinahe ein schweres Verkehrsunglück ereignet. Als ein Personenkraftwagen aus Kevelaer die Nordstraße in Richtung Horst-Wessel-Platz befuhr, beachtete der Fahrer das Haltezeichen der Ampel nicht und wäre um Haaresbreite mit einem aus der Osterstraße in Richtung Navardistraße fahrenden Radfahrer zusammengestoßen. Lediglich dem Umstand, daß der Kraftwagenfahrer seinen Wagen im letzten Augenblick zum Stehen brachte, ist es zu verdanken, daß der Radfahrer mit heiler Haut davon gekommen ist.

Der Martinszug naht.

h. Am Mittwoch, dem 10. November, steigt der Martinszug. In allen Schulen üben die Kinder schon fleißig die alten Martinslieder. Im Handfertigkeitsunterricht erproben sie ihre Kunst und Phantasie bei der Zurichtung der Fackeln. Es ist erwünscht, daß nur Rübenfackeln im Zuge getragen werden; sie sind die alten Martinslichter. Papierfackeln sind erst viel später hinzugekommen und sollen wieder fernbleiben. An jeder Schule werden zunächst die schönsten Fackeln festgestellt und dann werden diese einem Preisgericht vorgeführt, das aus Vertretern der Stadtverwaltung und des Vereins für Heimatpflege besteht. Die schönsten Fackeln werden in den Bogengängen des Rathauses aufgehängt und die Fackelträger vom Herrn Oberbürgermeister prämiiert. Der Martinszug ist von je ein echtes Kinderfest gewesen. Mögen alle dazu beitragen, daß er auch in diesem Jahre gut gelingt.

Der Soldatenbund

hält am kommenden Samstag um 20,30 Uhr im „Kaisergarten" einen Kameradschaftsabend ab, zu dem der Wehrbezirkskommandeur Major von Papen (Recklinghausen) und der neue Verbandsführer, Beigeordneter Robert Hoffmann (Herten), ihr Erscheinen zugesagt haben. Es ist Pflicht aller Kameraden, insbesondere der jungen Kameraden, die verpflichtet werden sollen (es sind etwa 60), zu erscheinen. Auch die Urlauber sind selbstverständlich herzlichst eingeladen.

Sensation der Milchviehversteigerung.

Die Jutefabrik als Rindvieh-Entbindungsanstalt.

Es gibt wohl kaum eine Seite unseres irdischen Daseins, die von Sensationen verschont bleibt. Auch nicht die an sich diskrete Angelegenheit, wo und wie ein Lebewesen das Licht der Welt erblickt. Auch hier zeigt sich das Leben in seiner ganzen Buntheit, wie es der Mensch es sich nicht vielfarbiger ausmalen kann und für die die Palette des phantasiebegabtesten und farbfreudigsten Malers nicht Auswahl genug hätte. In dieses Reich der Seltsamkeit gehört auch ein Fall, der sich in Ahaus bei der Milchviehversteigerung in der Fabrikhalle der Jutefabrik zugetragen hat. Um es kurz und sachlich zu melden: die unter 80 anderen Kühen zur Versteigerung stehende Kuh des Schulzen X. gab diesem um 10 Uhr morgens ein prächtiges Bullenkalb.

Wir erinnern uns nicht, jemals gehört oder gelesen zu haben, daß Kühe sich zu ihrer Niederkunft ausgerechnet eine Textilfabrik ausgesucht haben, auch nicht, daß zu einer Milchviehversteigerung sich ein männliches Stück Rindvieh einfindet und auf so raffinierte Weise sich durch die Kontrolle geschmuggelt hat. Wie dem auch sei, gibt es wohl kein Kalb, bei dessen Geburt soviele unter einem Dach Pate gestanden haben: erstens von der Gattung Rindvieh etwa 80 Kühe, zweitens von der Gattung Mensch 500 Besucher und 1200 Mann Fabrik-Belegschaft. Ferner war das Kalb bei der Wahl des Geburtsortes so vorsichtig, das Licht der Welt nur in Anwesenheit von mehreren Tierärzten und Dutzenden Fachleuten auf diesem Gebiet zu erblicken. Für den Fall, daß etwa die Geburt im Moment der Versteigerung oder gar beim Hammerschlag erfolgen sollte und die schwierige Frage zu lösen gewesen wäre: „Wem gehört nun das Kalb?" waren auch die Juristen in der Halle anwesend. Und wo diese anwesend sind, pflegen sich nur Ereignisse von größter und weittragender Bedeutung abzuspielen.

Es fehlte also nichts und niemand vom Bau, nicht einmal ein Ausschank in der Halle, wo Besitzer, Züchter, Tierärzte, Versteigerer, Juristen, Hilfspersonal das Ereignis der wunderbaren Rindviehvermehrung besprechen und begießen konnten. Bei dem glücklichen Bauer aber kann man umdichten:

Er zählt die Häupter seiner Tiere
Und sieh! Es sind statt dreie viere!

Aus der NSDAP.

Versammlung der Ortsgruppe Bocholt-Ost.

§ Am Dienstagabend fand im „Bürgerkrug" eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Bocholt-Ost der NSDAP. statt. Sowohl die Parteigenossen wie auch die Parteianwärter waren derart zahlreich erschienen, daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Nach kurzer Begrüßung durch Ortsgruppenleiter Gagg nahm Kreisleiter Pfeffer das Wort zu fast zweistündigen Ausführungen, in denen er die Pflichten der Parteimitglieder aufzeigte, die eine verschworene Gemeinschaft bildeten, um die Idee des Nationalsozialismus immer mehr zu verwirklichen. Insbesondere wies er darauf hin, daß die Mitgliedschaft zur Partei keine besonderen Rechte, wohl aber erhöhte Pflichten mit sich bringe. Darum müsse sich jeder Parteigenosse mit dem Ideengut des Nationalsozialismus besonders vertraut machen, immer wieder an sich selbst arbeiten und erzieherisch auf andere wirken. Ortsgruppenleiter Gagg dankte dem Redner für seine Ausführungen, die immer wieder von Beifallskundgebungen begleitet wurden, und schloß dann die Versammlung in der üblichen Weise.

Wer wollte da nicht mitmachen?

Die SA. lädt ein.

Es gibt keine schönere Stunde für den Soldaten, als wenn er nach heißem Marsch die dampfende Feldküche vor sich sieht, die ihn mit ihrem würzigen Geruch die Beschwernisse der körperlichen Leistung vergessen läßt. Dann schweigen die Mühlen der Beredsamkeit, und man hört nur noch das Klappern des Schanzzeuges, das allen eine wohlklingende Musik ist. Dieses Klappern hören wir auch am nächsten Sonntag auf dem Horst-Wessel-Platz, wohin die politischen Soldaten des Führers die ganze Bevölkerung zum Volksessen eingeladen haben. Die SA. will hier neue Fühlung mit dem Volke gewinnen, will alle Bevölkerungskreise an einem Tisch versammelt sehen und will schließlich mithelfen, dem Winterhilfswerk neue Mittel zuzuführen.

Diese Einladung der SA. bedeutet gleichzeitig eine innere Verpflichtung, Volksverbundenheit in der Tat zu beweisen. Sie fordert die soldatische Haltung heraus, die von jedem Kämpfer für das Dritte Reich vorausgesetzt wird. Kann es ein schöneres Bild des gemeinsamen Wollens geben, als wenn am nächsten Sonntagmittag auf dem Horst-Wessel-Platz ein froh gestimmter Kreis gleichgesinnter Volksgenossen den Gesetzen der Einfachheit und Hilfsbereitschaft lebt!

Die SA. will auch nichts umsonst. Sie lädt zu einer schmackhaften Erbsensuppe ein, die in einer Feldküche gekocht, besondere Genüsse verspricht. So gut kann die Mutter sie doch nicht kochen, wird jeder sagen, der sich zum zweiten Mal an die „Kanone" heranmacht. Ein schweres Schwein hat sein Leben lassen müssen, um diese Suppe mit dicken Fleischbrocken zu füllen. Und damit der richtige Rhythmus dabei ist, klingt Musik auf und unterhält uns über Mittag. Wer wollte sich da nicht einladen lassen! Na, dann bis nächsten Sonntag!

*

Zu dem Volksessen erfahren wir noch folgendes: Das Essen wird in drei Feldküchen (dazu noch eine für Borken) in der Küche der NSV. an der Münsterstraße von SA.-Männern, die ihre Kochkunst schon mehr als einmal bewiesen haben, zubereitet. Auf dem Horst-Wessel-Platz wird dann das Essen von 11,30 bis gegen 13 Uhr serviert, während der Musikzug der SA.-Standarte 8 und der Spielmannszug des Sturmbanns 1-8 konzertieren. Selbstverständlich gehen sowohl während des Essens wie auch während des übrigen Tages die Büchsen rund; denn wir haben ja am Sonntag die zweite Reichsstraßensammlung, die von SA., SS., NSKK. und Marine-SA. durchgeführt wird. Im Anschluß an das Volksessen wird der Sturm 1-8 einen Propagandamarsch durch die Innenstadt machen, der sein Ende auf dem Horst-Wessel-Platz findet. Am Abend klingt der Tag mit einem Kameradschaftsabend des Sturms 1-8 in der „Kronenburg" aus, der um 19 Uhr beginnt.

Mitteilung der Hitler-Jugend.

Morgen (Freitag) fällt der Dienst der HJ. wegen der Verdunkelungsübung für alle Einheiten aus.

Der Standortführer.

Handballsieg des T.V. Bocholt.

Hilfslager Nordwest Bocholt — T. V. Bocholt 6:7 (2:3).

Auf dem Platz des Hilfswerkes Nordwest im Stadtwald kam am vergangenen Sonntag der Rückkampf im Handball zwischen der Lagermannschaft und der 1. Mannschaft des Turnvereins Bocholt zum Austrag. Die beiden Mannschaften waren sich spielerisch gleichwertig und lieferten sich über die ganze Distanz einen spannenden und harten, aber doch fairen Kampf. Ganz knapp und verdient konnte die Turnermannschaft, die diesmal eines ihrer besten Spiele lieferte, den Kampf für sich entscheiden. Besonders der Sturm der Siegermannschaft war prächtig aufgelegt. Ueberraschend ging die Lagermannschaft durch zwei schöne Treffer in Führung. Bis zur Pause schaffte die Mannschaft des T. V. Bocholt nicht nur den Ausgleich, sondern sicherte sich durch ein drittes Tor die knappe Halbzeitführung. Im zweiten Abschnitt bauten die Turner diesen Vorsprung bis auf 6:3 aus. Die Lagermannschaft bekam dann wieder etwas Oberwasser und kam bis auf 6:5 heran. Ein 7. Tor des Turnvereins entschied aber im weiteren Verlauf über Sieg und Niederlage; denn für die Mannschaft des Hilfslagers langte es bis zum Schlußpfiff nur noch zu einem weiteren Treffer, und man mußte damit der Turnermannschaft einen knappen Erfolg überlassen.

Bocholter Schulsport.

Die Mädchen der Schule Langenbergstraße sind Stadtmeister.

Am gestrigen Tage wurde zwischen den Mädchen der Schulen Langenbergstraße und Herzogstraße der Endkampf um die Stadtmeisterschaft in den volkstümlichen Spielen ausgetragen. Die Schlußspiele waren hart umkämpft. So siegten die Mädchen der Schule Langenbergstraße im Völkerball mit 10:0 Punkten gegen die Schule Herzogstraße, während die Mädchen der Schule Herzogstraße den Kampf im Brennballspiel mit 20:17 Punkten für sich entscheiden konnten. Durch das bessere Punkteverhältnis auf Grund des klaren Erfolges im Völkerballspiel errangen die Mädchen der Schule Langenbergstraße den stolzen Titel eines Stadtmeisters in den volkstümlichen Spielen. Da darf man schon gratulieren. Anerkennung muß man aber auch den nur so knapp unterlegenen Mädchen der Herzogstraße zollen, die sich erst nach recht tapferem Widerstand geschlagen bekannten.

L.

Aus der Umgegend.

Lowick

Die Krone des Alters.

§ Am heutigen Donnerstag vollendet Frau Witwe Josef Votthoff Adelheid geb. Weibrich ihr 81. Lebensjahr. Sie ist eine der ältesten, wenn nicht die älteste Frau von ganz Lowick, aber gleichwohl noch recht rüstig, was schon daraus hervorgeht, daß sie noch mancherlei Hausarbeiten verrichtet. Obendrein ist sie immer noch recht humorvoll und schlagfertig. Mögen ihr noch recht viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit beschieden sein.

Hemden

Spende der Landwirtschaft.

a. Die noch rückständigen Spenden werden am Freitag von 15 bis 16 Uhr an der Walderholung abgenommen. Bei Barablösung erfolgt die Verrechnung auf Grund des festgelegten Solls. Der Verrechnungssatz für Roggen beträgt 9,40 RM. und für Kartoffeln 2,70 RM. je Zentner. Bisher haben etwa 75 Prozent aller Landwirte und Bauern ihre Lieferpflicht in Naturalien fast ausschließlich hundertprozentig und darüber erfüllt. — Ein weiterer Lieferungstermin wird nicht mehr angesetzt werden.

Suderwick

r. **Die Gemeindevertretung** wird morgen (Freitag) nachmittag den Verkauf der alten Schulbänke aus der alten katholischen Schule an Ort und Stelle vornehmen; ebenso soll die Abortanlage auf Abbruch verkauft werden.

§ **Die Prüfung als Segelfluglehrer** bestand in den Borkenbergen Ernst Krämer von hier. Glück ab!

Ahaus

Unsere Geburtstagsecke.

a. Herr Bergwerksdirektor Dr. Mommerts (Gendringer Straße) vollendete am Dienstag sein 77. Lebensjahr. — Frau Wilhelmine Kortenhorn geb. Berndsen (am Bahnhof) wurde gestern 70 Jahre alt. — Frau Johanna van Hagen geb. Wolters (Dwarsefeld) kann heute auf 85 Lebensjahre zurückblicken. In bester Gesundheit und Rüstigkeit können die Jubilare den Festtag verleben. Wir wünschen ihnen noch viele gesegnete Jahre.

Die St. Martinsfeier naht.

a. Das Fest der Kleinen rückt wieder heran, und eifrig sind die Kinder beschäftigt, ihre Fackeln und Flambojen zu dem Umzug in Ordnung zu bringen. Keiner will zurückstehen, überall wird gehämmert und gebastelt, um ein neues Kunstwerk entstehen zu lassen. Da sich auch die Helfer und die Musikkapelle wie in den Vorjahren wieder zur Verfügung gestellt haben, wird auch der diesjährige Martinszug den früheren Feiern an Glanz und Umfang nicht nachstehen.

Heimatkunst auf dem Friedhof.

= Zum Allerseelentag dieses Jahres wurde dem jüngst verstorbenen, bekannten Anholter Pfarrer Rampelmann auf unserem Gemeindefriedhof ein würdiger und künstlerisch schöner Grabstein gesetzt und eingeweiht. Das Denkmal aus Travertin-Marmor stellt einen einfachen, schlichten Sarkophag dar und ist in Ausmaß, Form und Linie ein Werk edler, echter deutscher Kunst. Die sinnvolle Aufschrift mit den wichtigsten Lebensdaten des Verewigten, abschließend mit einer Stelle aus der Bergpredigt Jesu ist übersichtlich und schön in deutscher Schrift dem Marmor eingraviert. Der Gedenkstein wird alle, die den seeleneifrigen, schlichten Anholter Pfarrer gekannt haben, erfreuen und erbauen und in seiner stummen Sprache an den auf unserem Friedhof zur letzten Ruhe bestatteten, lieben Toten einfach und beredt erinnern. Wenn du dort vorbeikommst, stiller Wanderer, hemme deinen Schritt für kurze Weile und erwäge, was Stein und Inschrift, Staub und Erde dir zu sagen haben.

Die Ausführung des Denkmals stammt von dem bekannten, einheimischen Klever Künstler und Kunstbildhauer Matthäy und ist echte, deutsche Heimatkunst.

Bunter Abend des M. G. V. „Eintracht".

a. Im Saale Drecker veranstaltete der M. G. V. „Eintracht" am letzten Sonntag einen Bunten Abend mit anschließendem Tanz. Der große Besuch von Mitgliedern und Freunden des Vereins zeigte so recht, wie verbunden sich die Bürgerschaft mit der „Eintracht" fühlt. Die Vorträge und Darbietungen wurden beifällig aufgenommen, und der Tanz hielt jung und alt noch mehrere Stunden in fröhlicher Stimmung vereint.

„Großfeuer" in der Dingdener Heide.

SA. und Feuerwehr gehen einem „Waldbrand" zu Leibe.

Am Sonntag ertönte um 12,45 Uhr in Dingden das Brandsignal. Ein Waldbrand war ausgebrochen. Oben von der Dingdener Heide kamen schwarze Rauchwolken, die weithin sichtbar waren. Es mußte ein Gelände am Galgenschlatt in Brand geraten sein. Bereits um 12,45 Uhr rückte die Dingdener Feuerwehr mit ihren Motorwagen an. Sofort danach erschien die Dingdener SA. und der Sanitätshalbzug Dingden. Um 13 Uhr wurde die Bocholter SA., die mit ihren Stadtstürmen in Lankern zu einer Uebung zusammengezogen war, von dem Waldbrand verständigt. Auf zwei Anmarschwegen erreichte die Bocholter SA. per Fahrrad die Brandstelle um 13,15 Uhr.

Ferner waren an der Brandstelle SA.-Sturmbannführer Wolff, der Führer der Dingdener Feuerwehr Deckers, Förster Kemptes, der Referent für Schadenverhütung bei der SA.-Standarte 8 Schneider, Ortsgruppenleiter Rhode sowie der Ortsbauernführer von Dingden, Gendarmerie und Polizei von Dingden.

Es brannte eine Fläche von ungefähr 18 Morgen, und zwar war es ein vor Jahren abgeholzter Wald. Meterhohes Gras und Unterholz, dazu noch große Mengen von dürren Zweigen, abgestorbenes Heidekraut, eine etwa 20 cm. dicke Nadelschicht sowie verkrüppelte Kiefernstämme lagen auf dieser Fläche und waren in Brand geraten. Meterhoch schlugen die Flammen auf und hüllten die ganze Fläche in eine undurchsichtige Rauchwand.

Die Brandursache

lag sofort fest. Eben weil es gleich an mehreren Stellen brannte, mußte Brandstiftung angenommen werden. Und so war es auch. Doch es war eine besondere Art von Brandstiftung, die kein gerichtliches Nachspiel erfordert. Das bezeichnete Gebiet war angesteckt worden, damit die Fläche frei wurde und mit einer neuen Bebauung begonnen werden kann. Anderseits sollte durch diesen Brand eine Einsatzübung für die mit dem Löschen beauftragten Formationen verbunden werden.

Diese Einsatzübung war sehr lehrreich, aber auch nicht frei von großen Gefahren; denn an zwei Seiten der Brandstelle grenzt sofort Kiefernwald und an einer anderen Seite lag eine junge Kiefernschonung. SA. und Feuerwehr griffen gleich zum Spaten, um ein Uebergreifen des Erdfeuers, das in dem trockenen Heidekraut gute Nahrung fand, zu verhindern. In kaum ¼ Stunde war ein 300 Meter langer, zwei Spaten tiefer und zwei Spaten breiter Graben am Waldrand gezogen. Ein Uebergreifen des Erdfeuers an dieser gefährdeten Stelle war verhindert. Jetzt galt es, den Kiefernwald vor Funkenflug zu schützen. Zu diesem Zweck wurden im Abstand von 10 Meter im Walde SA.-Posten aufgestellt. Um die SA.-Männer vor dem Rauch zu schützen, waren sie mit Gasmasken versehen. Der SA.-Nachrichtensturm Bocholt hatte inzwischen in denkbar kürzester Zeit von der Brandstelle bis zum Dorf Dingden eine 2½ Kilometer lange Telefonleitung gelegt, um im Falle unvorhergesehener Ereignisse noch mehr Formationen anfordern zu können. Nachdem ein Uebergreifen des Feuers unmöglich gemacht war, galt es, das Feuer selbst zu löschen. Wasser war nicht vorhanden. SA. und Feuerwehr hatten von umstehenden Birkenbäumen Reiser abgeschlagen und zu Schlagruten gebunden. Mit diesen Schlagruten wurde zunächst der äußere Brandherd bekämpft, und zwar wurde das Feuer ausgeschlagen. Die nachfolgende Kolonne warf die noch klein glimmende Glut mit Erde zu. Dann ging es zum großen Schlag, die jetzt nicht mehr so stark lodernden Flammen, die sich über die gesamte Fläche von 18 Morgen erstreckten, zu löschen. SA. und Feuerwehr waren zu einem Gliede angetreten. Ausgerüstet mit Spaten und Schlagruten griff man das Feuer an. Es war ein wundervolles Schauspiel zu sehen, wie das Feuer immer mehr verdrängt wurde. Vor den löschenden Formationen die dichte Rauchwand und lodernde Flammen, im Rücken der Formationen kein Funke und kein Brand mehr. Der Nachrichtensturm erhielt Befehl, die Telefonleitung wieder abzubauen, da keine Gefahr mehr bestand.

Der Erfolg der großen Einsatzübung ist nicht ausgeblieben. Die gestellte Aufgabe wurde gelöst.

Die SA. hatte vor Jahresfrist vom Beauftragten des Vierjahresplanes, SA.-Obergruppenführer Göring, das Aufgabengebiet der Schadenverhütung bekommen. In vielen Vorträgen, Lichtbildern und Ausstellungen haben die Referenten für Schadenverhütung in der SA. und in der Bevölkerung hingewiesen und theoretisch die Bekämpfung dieser Gefahr gelehrt. Hier galt es, durch die Tat zu zeigen, ob man es konnte. Der Beweis wurde erbracht.

Besonders muß das kameradschaftliche Vorgehen von SA. und Feuerwehr erwähnt werden. Es gab keine Arbeit, die nicht gemeinschaftlich gelöst wurde.

Diesmal war es eine Einsatzübung, morgen ist es vielleicht Ernst. Doch, was heute geleistet wurde, berechtigt uns zu einer Zuversicht zu den Formationen, allerdings nicht zum Leichtsinn in Fragen der Feuergefahr. Und so zieht die SA. wieder zurück zu ihrer größeren Aufgabe, nicht Brände zu bekämpfen, sondern Brände zu verhüten; denn nach wie vor heißt die Parole:

Nicht Fürsorge, sondern Vorsorge!

Gerätemannschaftskämpfe

des Kreises Westmünsterland in Borken.

Am vergangenen Sonntag fanden in der Gymnasialturnhalle in Borken die Gerätemannschaftskämpfe für die Unter- und Mittelstufe statt. Zu diesem Zweck war die Turnhalle vom Tus Borken, der auch die erforderlichen Vorbereitungen für die Durchführung der Wettkämpfe getroffen hatte, in würdiger Weise ausgeschmückt worden. Pünktlich um 10 Uhr begannen die Wettkämpfe mit dem Einmarsch der Mannschaften. Die technische Leitung der Wettkämpfe lag in den Händen des Obmannes für Turnen Reinhardt (Bocholt). Der Kreisfachwart Wienecke (Gronau) eröffnete die Veranstaltung mit dem Gruß an den Führer, nachdem zuvor die Wettkampfmannschaften vom stellv. Vereinsführer des Tus Borken Söhngen herzlich begrüßt worden waren. Zehn Mannschaften stellten sich den Kampfrichtern, unter denen sich ein großer Prozentsatz Nachwuchsturner befanden. Das Ergebnis in der Unterstufe war folgendes:

Unterkreis Ahaus — Coesfeld:

1.	Tus Coesfeld I	502,5 Punkte
2.	T. V., Ahaus	487 Punkte
3.	T. V. Stadtlohn	482 Punkte
4.	T. V. Vreden	470 Punkte
5.	Tus Coesfeld II	412 Punkte
6.	T. V. Gescher	369 Punkte

Gescher war nur mit drei Mann angetreten.

Unterkreis Borken — Coesfeld:

1.	Tus Borken	506 Punkte
2.	T. V. Bocholt v. 1867	484 Punkte
2.	T. V. Phönix Bocholt	484 Punkte
3.	T. V. Rhede	482,5 Punkte

Gegen 13 Uhr waren die Wettkämpfe beendet. Die feierliche Siegerehrung der Mannschaften nahm der im Laufe des Morgens eingetroffene Kreisführer Ridder aus Coesfeld vor. Nachmittags um 3 Uhr begannen die

Wettkämpfe der Mittelstufe.

Diese Wettkämpfe hatten folgendes Ergebnis:

1.	T. V. Gronau	584,5 Punkte
2.	T. V. Rhede	543 Punkte
3.	T. V. Bocholt v. 1867	536,5 Punkte
4.	Tus Stadtlohn	536 Punkte
5.	T. V. Phönix Bocholt	534,5 Punkte

An den Wettkämpfen nahm eine große Zahl Zuschauer teil. Nach den beifällig aufgenommenen Vorführungen der Kreisriege wurde die Veranstaltung mit der Siegerehrung durch den Kreisführer Ridder aus Coesfeld und dem Treuegelöbnis an den Führer beendet. Ein Kameradschaftsabend vereinigte sodann die Sportkameraden zu einem gemütlichen Beisammensein im Vereinslokal.

Hauptschriftleiter: Dr. Ernst Buhla. Verantwortlich für Münster u. d. Münsterland Dr. Fritz Rediger, beide Münster i. W. Stellvertr. d. Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Westdeutschland: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel in Dortmund; für münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster; Berliner Vertreter: Dr. Ernst Rauschenplat, Berlin, für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck Zeno GmbH., Münster, i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt i. W. den örtlichen Anzeigenteil: Fritz Sträter, Bocholt. — Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14. (Verleger: Josef Temming.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Durchschnittsauflage IX. 1937: Zeno-Zeitung insgesamt über 41000 enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3150; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 5250; — Borkener Zeitung, Borken, über 3100; — Bürgerblatt, Emmerich, über 1900; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700 — Kreiszeitung, Ahaus, über 3500; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emsländische Tageszeitung (Lingen) Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über 2400; — Tageblatt, Ochtrup über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6650 — Volkszeitung, Emsdetten, über 2000; — Volkszeitung, Dorsten, über 1800

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, am Dienstag morgen 3.30 Uhr, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Fräulein Everdine Brunsveld

im Alter von 56 Jahren in die Ewigkeit zu rufen.

Sie starb nach kurzem, schwerem Leiden, unerwartet, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, im festen Glauben an ihren Erlöser.

Bocholt, Wesel, Dinxperlo, Aalten (Holl.)
den 2. November 1937. (7590h

Die trauernden Geschwister.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 5. Nov., vorm. um 10 Uhr, von der Friedhofshalle aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.



In nur feinster Qualität!
Angelschellfisch, Kabliau, Steinbutt, Rheinhechte, Seezungen, Limandes, Schollen, Fischfilets, Merlans, grüne Heringe.
Lebende Rheinaale
Bücklinge, Sprotten.
Neue Vollheringe
Gereinigte Seemuscheln.
Fischhalle Ostendarp
Bocholt, Osterstr. 3 Ruf 3208

Gummi-Wärmeflaschen
Eine große Auswahl
finden Sie bei uns. Nur gute, bewährte Qualit., woran Sie jahrelang Freude haben.
Wärmkrüge m. Patentverschluß 0.45 RM.
Drogerie Maaß, Osterstr. 25

Verdunkelungs-Papiere
100 und 150 cm breit
Temming & Heilborn
Nordstraße 27 7589g

Ab heute
Frischen Fisch
500 gr von 24 Pfg. an.
Bücklinge 25 Pfg.
grüne Heringe 16 Pfg.
3% 3%
Bekannte Verkaufsstellen.
7231g

Bocholter Textilfirma sucht jüngeren
Kontoristen oder Kontoristin
für Dauerstellung mit guten Kenntnissen in Buchhaltung, Stenografie, Briefwechsel.
Angebote an die Geschäftsstelle unter Nr. 5913 erbeten.



Frisch von der See:

Bratfisch	500 gr.	0.25
Schellfisch o. K.	500 gr.	0.33
Kabeljau o. K.	500 gr.	0.33
Fisch-Filet	500 gr.	0.49
Seelachs o. K.	500 gr.	0.33
grüne Heringe	500 gr.	0.14
Bücklinge	500 gr.	0.24

Otto Mess
3% Rabatt — Bocholt i. W.

Gummi-Wärmeflaschen
in alter, bewährter Qualität, preiswert.
Bevor Sie eine Gummiflasche kaufen, versäumen Sie nicht, sich unsere Auswahl und Qualität anzusehen.
Stück: 1.40, 1,60, 1,75, 1,85, 1,95, 2,15, 2,50 RM.
Drogerie Feldmann,
Neustraße, Ecke Horst-Wessel-Platz. 7313g

Makulatur
(alte Zeitungen)
abzugeben.
Volksblatt-Geschäftsstelle,
Realschulstrasse Nr. 14

Allen
die sie kennen
bestätigen mir, daß Ihr Husta-Glycin ausgezeichnet geholfen hätte. Bei Husten, Heiserkeit, Asthma, Bronchitis, Verschleimung hat sich Husta-Glycin glänzend bewährt.
Drogerie Herm. Wiebe, Marienwerder (Westpr.) 18. Nov. 1933.
Viele ähnliche Urteile liegen vor.
Husta-Glycin Flasche RM 1.65 u. 1.-
Hustobons (Bonbons) Dose RM -.75
Drogerie Feldmann,
Neustr., Ecke Horst-Wessel-Platz

Achtung! Achtung!
Prima
Weißkohl
eingetroffen. Empfehle ferner: Futtermöhren, Futterkartoffeln, sowie sämtliche anderen Futterartikel laufend ab Lager.
Lieferung frei Haus.
Bollmann-Nienhaus
7600g) Westend. Tel. 2205

Schlachtgewürze
frisch gemahlen und sehr ergiebig sind unsere Gewürze,
Papierdarm, Bindfaden, Wurstdörner
Drogerie Feldmann,
Neustraße Ecke Horst-Wessel-Platz. 7312g

Die bekannten guten Dr. Kirchmann's
Asthmatropfen
gegen Asthma, Atemnot und Verschleimung 6438g
Fl. 1.30 erhalten Sie in der
Drogerie Maass, Osterstraße 25

Verbrauchergenossenschaft Bocholt
e. G. m. b. H.
Heute frisch eingetroffen:

Ia Kabeljau	mittel, ohne Kopf 500 g	0.28
grüne Heringe	500 g	0.14

Der Vorstand 7611g

Welcher Lehrer erteilt jung. Handwerker
Unterricht in Deutsch u. Rechnen?
Angebote unter Nr. 5912 an das Volksblatt erbeten.

Mistel-Tropfen
das Vorbeugungsmittel gegen Leber- u. Gallenleiden, Zuckerkrankheit sowie gegen Arterienverkalkung und Alterserscheinungen
Erhältlich in der (3996
Drogerie Voss, Osterstr.

30jähriger Mann
sucht Stellung als Chauffeur
auch Personen-, evtl. Lastwagen Führerschein Klasse 1 u. 3. Habe mehrere Jahre eig. Wagen gefahren.
Auskunft beim „Volksblatt".



beseitigt radikal den Holzwurm, gibt den Möbeln wundervollen Glanz u. gutes Aussehen
Drogerie Feldmann, Rhede: Th. Schüling, Markt-Drogerie

Inserieren bringt Gewinn!

Brillen
nach ärztlicher Vorschrift
L. Hallen
Lieferant aller Krankenkassen.

Schlaflose Nächte
sind eine Qual und ruinieren deine Nerven. „Eunervus", das reine Pflanzenprodukt, schafft tiefen Schlaf. ½ Fl. 1.35, ¹/₁ Fl. 2.50.
Drogerie Bruns, Nordstr. 22
Drogerie Klaßen, Neustr. 13

Junges Ehepaar, (Ingenieur) sucht zum 1. 1. oder früher bezugsfertige
4-5 Zimmerwohnung
in Bocholt. Zuschriften erbeten unter Nr. 5911 an das Volksbl.

2 freundl. möbl.
Zimmer
in ruhigem Hause (Hermann-Göring-Platz) an alleinsteh. Herrn oder Dame (Dauermieter) zu vermieten.
Auskunft beim „Volksblatt".

Wer kann einige Zentner
Kartoffeln nach Düsseldorf-Oberkassel beiladen?
Schepers, Holtwick 51.



Der Schutzmann regelt den Verkehr.
Die
kleine „V-Anzeige"
im „Volksblatt" regelt Angebot und Nachfrage für alle möglichen Dinge des täglichen Lebens.
Nächster Erscheinungstag: Freitag, 5. Nov.

ANZEIGEN
bringen den
Erfolg!

Aus Münster und dem Münsterland.

Buch und Spaten.

Buchausstellungen im Arbeitsdienst.

× Die vom 31. Oktober bis zum 7. November veranstaltete „Woche des Deutschen Buches" läßt darauf hinweisen, daß auch in den Reihen des Reichsarbeitsdienstes das deutsche Buch immer mehr zu einem unentbehrlichen Bestandteil seiner Arbeit im Dienste der Nation geworden ist. Der Aufgabe, den jungen Deutschen zum Buch hinzuführen und ihm dessen Welt zu erschließen, unterzieht sich der Arbeitsdienst während der ganzen Dienstzeit. In jedem Arbeitslager werden die verschiedensten Maßnahmen durchgeführt, die alle Arbeitsmänner zur selbständigen Beschäftigung mit Büchern anregen. Da wird zum Beispiel im zweiten Monat eines jeden Diensthalbjahres in jeder Abteilung eine Büchausstellung durchgeführt. Regelmäßig werden die Arbeitsmänner auch auf Neuerscheinungen verwiesen, wobei die Schutzumschläge der betreffenden Werke auf Pappe geklebt werden und das Plakat im Gemeinschaftsraum angebracht wird. An Feierabenden werden Lesestunden und Dichter-Abende veranstaltet. Unterricht-Stunden mit Landkarten, Statistiken, Schau- und Wandbildern, sowie durch Bildbänder und -serien Gezeigtes regen zu weiterem Eindringen in die Welt des Buches an, ebenso wie Tischspruch und Losung, zu der ja stets Hinweise auf ihre Urheber gegeben werden. Alle Abteilungen des Arbeitsdienstes besitzen ausgezeichnete Büchereien, die dem Arbeitsmann wertvolle Proben aus den ungeheuren geistigen Schätzen unseres Volkes darbieten.

Darlehen für Landarbeiterwohnungsbau.

Die Regierungspressestelle teilt folgendes mit:

Es wird darauf hingewiesen, daß am 15. November 1937 die Tilgungsrate für 1937 fällig ist. Die Raten sind pünktlich der Regierungshauptkasse in Münster zu überweisen mit dem Vermerk: „Landarbeiterwohnungsdarlehen — Rate 1937". Eine zinslose Aussetzung der Raten, wie in den Jahren 1933 und 1934 kommt nicht in Frage. Es ist nur noch — und zwar nur in den dringendsten Fällen — eine Stundung der Raten möglich. Evtl. Stundungsgesuche sind sofort, und zwar durch das zuständige Bürgermeisteramt vorzulegen. Direkte Vorlagen an den Regierungspräsidenten haben nur eine Verzögerung zur Folge, weil die Stellungnahme des zuständigen Bürgermeisters nachgeholt werden muß. Für nicht rechtzeitig gezahlte Raten sind bei bewilligter Stundung 4 v. H., bei Verzug ohne Stundung zur Zeit 6 v. H. an Stundungs- bezw. Verzugszinsen zu zahlen.

Am Freitag eröffnet Zirkus Busch.

‡ **Münster,** 3. Nov.

Am Donnerstag treffen bereits die Sonderzüge des Zirkus Busch in Münster ein. Mit Raupenschleppern und Lastwagen werden die Wagen, Tiere und alles Zubehör zum Hindenburgplatz gebracht, wo der Zirkus für fünf Tage seine Zelte aufschlägt. Die Eröffnungsvorstellung findet am Freitag abend statt und wird den vielen tausend Besuchern aus Münster und dem Münsterland Proben echter circensischer Kunst vorführen, wie man sie bei Zirkus Busch von früher her noch kennt und in guter Erinnerung hat. Bekannt sind neben den guten Raubtiernummern und Elefantengruppen, wie aus zahlreichen Presseveröffentlichungen hervorgeht, die bekannt guten Pferdedressuren. Im weiteren Programm findet man neben den Bärengruppen und den vielen anderen sehenswerten Nummern gute Artistik, die beim Zirkus Busch stets größte Beachtung bei Aufstellung seines umfangreichen Programms fand. Das Gastspiel dauert bis einschließlich Dienstag.

Radfahrer überfahren und schwer verletzt.

-sch- **Münster,** 3. November.

Heute morgen, kurz nach 10 Uhr, ereignete sich an der Straßenecke Himmelreich-Allee und Weseler Straße ein schweres Verkehrsunglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Radfahrer, der vom Friedhof kam, passierte gerade die Straßenecke, als sich kurz hinter ihm ein Lastkraftwagen mit zwei Anhängern, die mit Vieh schwer beladen waren, näherte. Gleichzeitig kam auch von der Aegidistraße ein Lastzug. Der Fahrer des Lastkraftwagens, der von der Himmelreich-Allee in die Weseler Straße einbiegen wollte, bremste mit aller Gewalt. Trotzdem wurde der Radfahrer von dem Wagen erfaßt. Mit schweren Verletzungen am Kopf wurde er in die Kliniken gebracht. Sein Zustand ist ernst und gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Körung westf. Zuchtschweine.

-w- **Münster,** 4. November.

Der Landesverband westfälischer Schweinezüchter veranstaltet heute seine 25. Zuchtschweineversteigerung, zu der 106 Eber und 10 Sauen aufgetrieben sind.

Die Körung der Eber, die den Mittwoch nachmittag in Anspruch nahm, hatte zum Erfolge, daß 25 Eber gekört und 21 nicht gekört wurden. Von den 85 Ebern kamen vier in die Wertklasse 1, 30 in die Wertklasse 2 und 51 in die Wertklasse 3. In die Wertklasse 1 kamen die vier Eber aus dem Besitze von B. Weddeling-Gerding, Gemenkrückling bei Ramsdorf, B. Gausepohl in Milte, Anton Langehaneberg in Asbeck bei Ahaus und Josef Höbing in Rorup bei Coesfeld. Die Prämierung der Sauen ergab folgendes Bild:

1a-Preis: Bes. B. Schulze-Bertelsbeck in Stockum bei Coesfeld, 1b-Preis: Bes. Th. Farwick-Hahues in Telgte, 2a-Preis: Bes. B. Schmiemann-Ahaus in Recke und Anerkennung: Bes. Schulze Bertelsbeck in Stockum.

Die Versteigerung beginnt am Donnerstag vormittag um 9,30 Uhr, und um 10,30 Uhr hält das Westfälische Rinderstammbuch der Rotbuntzüchter eine Versteigerung von Zuchtkieren ab, zu der nach dem Katalog 135 Bullen und 177 Rinder und Kühe von 209 Besitzern angemeldet sind.

Körung von rotbunten Bullen.

Parallel mit der Körung der Eber ging die Körung der rotbunten Bullen, von denen 127 aufgetrieben waren, gemeinsam mit 150 Rindern und Kühen. Gekört wurden sämtliche 127 Bullen, doch werden einige von ihnen am Donnerstag vormittag nochmals geprüft, weil die hereinbrechende Dunkelheit ein endgültiges Urteil noch nicht zuließ. Aus diesem Grunde kann auch nur mitgeteilt werden, daß 11 Bullen der Wertklasse 1 zugeteilt wurden; nämlich „Robust", Bes. B. Brintrup-Feldhaus in Roxel; „Walzerkönig", Bes. Franz Budde-Schürmann in Nottuln; „Oswaldo", Bes. Josef Fislage in Hörstel bei Rheine; „Waschlapp", Bes. Heinrich Schulze Zumklev, Bösensell; „Waghals", Bes. Budde-Kleuter, Lüdinghausen; „Urie", Bes. Alfons Vögel-Wiesmeyer in Alstädde bei Ibbenbüren; „Rudi", Bes. Franz Schulze Beringhoff in Catenhorn bei Rheine; „Radius", Bes. Franz Martin Drerup in Sutrum-Harum bei Rheine; „Olaf", Bes. Toonius Tiemann, Borgsdorf.

*

Münster, 3. Nov. **Münster Sitz einer NSFK-Standarte.** Nachdem die NSFK-Gruppe Westfalen wieder ein selbständiges Gebiet geworden ist, ist der Sitz der Gruppe mit dem Gruppenführer, Major a. D. Sieler, nach Dortmund gelegt worden. Stellvertreter des Gruppenführers und Stabsführer ist Standartenführer Selling. Im Bereich der Gruppe sollen drei Standarten aufgestellt werden, und zwar in Dortmund, Münster und Bielefeld.

-mds- **Münster,** 3. Nov. **Stadtrat Keuper scheidet von Münster.** Der infolge der Verstaatlichung der münsterschen Polizei aus den städtischen Diensten scheidende frühere Polizeidezernent und Stadtrat Keuper ist auf seinen Antrag hin in den Reichsdienst zurückgekehrt und in diesen Tagen mit dem Rang eines Oberleutnants als Kommandeur der Schutzpolizei in Chemnitz berufen worden.

‡ **Münster,** 3. Nov. **Vom Zuge angefahren.** Heute morgen geriet ein 15jähriges Mädchen innerhalb der Stadt am Bohlweg vor einen Zug der Strecke Münster—Warendorf. Zum Glück wurde sie jedoch nur angefahren und erlitt Kopfverletzungen, die weniger schwerer Natur sind. Mit dem Krankenauto schaffte man sie in das Städtische Krankenhaus.

‡ **Münster,** 3. Nov. **Automarder festgenommen.** Der Polizeipräsident teilt mit: In der Nacht zum 30. Oktober wurde wiederum aus einem auf der Ludgeristraße parkenden Personenkraftwagen ein Lederkoffer mit Inhalt im Werte von 300 Rm. gestohlen. Durch die Umsicht des Geschädigten und mit Hilfe zweier SA-Männer und eines Studenten ist es der Kriminalpolizei gelungen, den Täter festzunehmen. Das Diebesgut wurde ihm abgenommen und dem Geschädigten an Ort und Stelle wieder ausgehändigt. Der Festgenommene leugnet zwar hartnäckig, in Münster weitere gleichartige Diebstähle ausgeführt zu haben, doch ist bei der vorgenommenen Durchsuchung seiner Wohnung noch ein Lederkoffer mit Inhalt gefunden und beschlagnahmt worden, der am Abend des 20. Oktober einem auswärtigen Kaufmann auf der Urbanstraße aus dem Kraftfahrzeug gestohlen worden ist. Diesen Koffer will der Dieb von einem Unbekannten erhalten haben. Es wird vermutet, daß er noch weitere Diebstähle aus Kraftwagen verübt hat. Wegen gleicher Straftaten wurde er bereits im Jahre 1930 in Hamburg mit Gefängnis bestraft.

-mds- **Münster,** 3. Nov. **Rückfalldiebe wanderten ins Zuchthaus.** Jetzt hatte sich das Paderborner Schöffengericht mit Angeklagten zu befassen, die als rückfällige Diebe ins Zuchthaus geschickt wurden. Im ersteren Falle handelte es sich um den 27 Jahre alten Erich Ettel aus Münster, der mit einem 18 Jahre alten Burschen in Norddeutschland landstreichend und stehlend umhergezogen war. Längere Gefängnisstrafen haben bei ihm keine Frucht der Besserung gezeigt, er wurde diesmal für drei Jahre ins Zuchthaus geschickt. Im zweiten Fall handelte es sich um den 35 Jahre alten Paul Klakowsky aus Recklinghausen, der in Stapshorn ein Herrenfahrrad durch Einbruch stahl. Er hatte bereits zwei Jahre Zuchthaus wegen Rückfalldiebstahls erhalten, die er im November 1936 verbüßte. Jetzt lautete das Urteil des Gerichts unter Versagung mildernder Umstände erneut auf Zuchthaus, und zwar auf 2 Jahre und 6 Monate.

-ir- **Warendorf,** 3. Nov. **Rätselhafter Tod.** Sonntag abend wurde im benachbarten Milte der Warendorfer Schuhmachermeister Kroos auf der Straße bewußtlos aufgefunden. Man nahm zunächst an, K. sei angefahren, aber das scheint sich nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen nicht zu bestätigen, da weder das Fahrrad noch der Anzug des Verunglückten beschädigt sind. Vielmehr scheint ein Schwächeanfall eingetreten zu sein. Kroos erlitt Kopf- und Knieverletzungen und war drei Tage ununterbrochen bewußtlos, bis er Mittwoch nachmittag im Warendorfer Krankenhaus verschied. Damit wird der tragische Verkehrsunfall wohl für immer ein Rätsel bleiben.

-vb- **Borken,** 3. Nov. **Autounglück im Nebel.** In den späten Abendstunden des Dienstag fuhr ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen aus Raesfeld auf ein schweres Fuhrwerk. Durch den heftigen Anprall wurden die Insassen gegen die Windschutzscheibe geschleudert, die entzwei ging. Dabei erlitten die Personen durch die Glassplitter erhebliche Verletzungen im Gesicht und an den Händen. Der Wagen wurde stark beschädigt. Das Unglück ist auf den dichten Nebel zurückzuführen.

Das Großfeuer in Dülmen bedrohte einen Stadtteil.

Arbeitsdienst und SA eingesetzt.

-v- **Dülmen,** 3. November.

In der Nacht zum Mittwoch brach kurz nach 12 Uhr ein Großfeuer aus, dem die Gebäulichkeiten der Möbelfabrik Th. König in ihrer Gesamtheit zum Opfer fielen. Das Feuer nahm einen solchen Umfang an, daß die Flammen nicht nur auf die Nachbarhäuser überschlugen, sondern auch den ganzen Stadtteil ernstlich bedrohten.

Inzwischen ist es jedoch gelungen, das Feuer auf den wesentlichen Brandherd zu beschränken. Der Stadtteil, der aus alten Fachwerkbauten besteht, konnte bis auf wenige Häuser, die in unmittelbarer Nachbarschaft der Fabrik standen, vor einer Gefahr bewahrt werden, die eine Katastrophe riesigen Ausmaßes für Dülmen und das ganze Münsterland hätte werden können.

Zwei benachbarte Häuser wurden durch die herabbrechenden Wände des brennenden Fabrikgebäudes durchschlagen und völlig zerstört. Ein weiteres Haus in der Nähe der Fabrikanlagen wurde so stark in Mitleidenschaft gezogen, daß es ebenfalls aufgegeben werden muß. Andere Nachbarhäuser wurden mehr oder weniger beschädigt.

Die Büroräume, Werkstatt, Maschinen und Lagergebäulichkeiten der Möbelfabrik, die von beträchtlichem Ausmaß sind und die sich von einer Straße zur anderen ziehen, sind vollkommen niedergebrannt. Der Schaden, der dem aufstrebenden Werk entstand, ist sehr groß. Umfangreiche Holzvorräte, mit denen sich die Fabrik wegen großer Aufträge gerade eingedeckt hatte, sowie die gesamte Betriebseinrichtung und zahlreiche Möbel- und Wohnungseinrichtungen, darunter allein 150 Küchen-Einrichtungen, sind vernichtet worden.

Die Löscharbeiten, die durch den Einsatz des Arbeitsdienstes und der SA unterstützt und mit mehreren Wehren aus der ganzen Nachbarschaft durchgeführt wurden, dauerten bis in die frühen Morgenstunden. Der betreffende Stadtteil mußte für den gesamten Verkehr abgesperrt werden.

Ueber die Ursache des fürchterlichen Brandes ist noch nichts näheres bekannt. Vermutlich entstand in den Maschinenräumen das Feuer, das sich dann nach beiden Seiten in die Flügelgebäude ausbreitete und so gleich die ganze Fabrik ergriff.

Die letzten Azteken.

Es war ein Jahrmarkt in einer kleinen Stadt, aber für uns Gymnasiasten war das doch ein Ereignis, das Karussell, auf dem man so nett mit den Mädchen anknüpfen konnte, der alte brave Elefant, und dann war da ein Zelt mit der Aufschrift „Die letzten Azteken". Wir nahmen also unsere Gelder zusammen und lösten auch noch die Eintrittskarten zu diesem sonderbaren Zelt — denn wer weiß, eines Tages starben die letzten Azteken, und wir hatten sie nicht einmal mehr gesehen! Dabei war an sich nicht so sehr viel dabei zu sehen: Zwei etwas ältliche Indianer mit merkwürdigen Gesichtern saßen im Zelt, rauchten Pfeife und führten schließlich auch einen kleinen Kriegstanz auf, als sich genug Publikum angesammelt hatte. Aber immerhin: Das waren die letzten Azteken!

Und in dem Augenblick tauchte in unseren Jungenköpfen die Frage auf: Wie kommt das eigentlich, daß Völker aussterben können? Und plötzlich wurde uns ganz klar, was es bedeutete, wenn wir in der Schule zwei tote Sprachen — Latein und Griechisch — lernen und es in Wirklichkeit keinen Menschen mehr gab, der von seiner Mutter mit einem lateinischen Wiegenliedchen in den Schlaf gesungen wurde, und niemand, der im Griechisch Homers „seine Hände erhob zum lecker bereiteten Mahle". Damals haben wir uns gefragt und selbstverständlich auch den Klassenlehrer mit der Frage geelendet: „Herr Studienrat, müssen eigentlich Völker aussterben?" Er hat uns die Frage nicht beantwortet. Biologie spielte damals noch keine große Rolle im Unterricht.

Wer hat schon einmal ein Volk aussterben sehen? Das kann man augenblicklich in Europa auf mehreren Stellen. Da liegt etwa zwischen Schottland und Irland die Insel Man. Im Jahre 1764 sprach noch die ganze Bevölkerung von 20 000 Menschen „Manx", eine keltische Sprache; abgelegen und unzugänglich lag die Insel in der stürmischen See. 1874 zählte sie aber bereits über 53 000 Einwohner, davon sprachen nur noch 100 Menschen allein Manx, etwas über 12 000 Menschen sprachen Manx und Englisch, alle anderen konnten die heimatliche Sprache dieser Insel nicht mehr. 1921 gab es nur noch 19 Menschen, die allein Manx sprachen, und knapp 900 Menschen, die Englisch und Manx sprachen. Seitdem sind 16 Jahre ins Land gegangen und eine kleine Sprache ist „erloschen", wie ein Lichtlein erlischt.

Warum? Aus dem gleichen Grund, warum das Zinsarische, die letzte ostromanische Sprache des Balkans, der Dialekt jener von der Römerzeit bis zur Neuzeit in Bulgarien und Südslawien in den Städten noch fortlebenden romanischen Schicht augenblicklich ausstirbt; aus demselben Grunde, warum das Slowinzische an der ostpommerschen Küste ausgestorben ist, warum das Kurische auf der Kurischen Nehrung in den letzten Zügen liegt, warum die Sprache der wilden Woten, jenes Finnenvolkes, gegen das noch im 14. Jahrhundert päpstliche Bannbullen erlassen worden sind, fern oben im Ingermanland erlischt.

Wenn Sprachen nur noch von wenigen Menschen gesprochen werden, erfüllen sie ihre Aufgabe nicht mehr. Die wenigen Menschen müssen zur Deckung ihrer Bedürfnisse die Sprache des sie umgebenden größeren Volkes lernen; und wenn sie erst alle diese Sprache gelernt haben, warum sollen sie denn ihre winzig kleine Eigensprache noch bewahren? Eines Tages geben sie die Sprache auf. Erst waren sie alle einsprachig bei ihrer eigenen Sprache, dann sind sie alle zweisprachig geworden, zum Schluß sind sie wieder einsprachig in der fremden Sprache, und nur ein paar alte Großmütter wissen noch etwas von den verklungenen Worten, denn die Frauen halten solche Dinge fester als die Männer, ihr Bereich im Hause zwingt sie nicht, im täglichen Umgang sich der fremden Sprache zu bedienen. Und überhaupt, Großmütter nehmen nicht gern etwas Neues an. . . . .

Wen also Völker klein und ganz klein geworden sind, dann geht am Ende auch ihre Sprache unter. Das geht natürlich rascher bei einer Sprache, die keine Bücher und keine Zeitungen hat, als bei einer hochentwickelten Kultursprache. Wenn Völker klein werden, sterben sie, und die letzten von ihnen müssen in der fremden Sprache aufgehen.

Ist uns Deutschen das so fremd? Wir haben Hunderte von deutschen Dörfern, von deutschen Städten, die im Laufe der Zeit auf diese Weise „dem Deutschtum verloren gegangen sind". Das ist nicht anders gekommen, als wenn so ein Kleinvolk seine Sprache aufgeben muß. Die Deutschen hatten nicht genug Kinder und mußten sich Arbeitsleute und Mägde aus dem fremden Volk nehmen. Diese blieben im Dorf, heirateten und hatten viele Kinder. Schon nach zwei Generationen kamen sie den Deutschen an Zahl gleich. Nach drei Generationen übertrafen sie die Deutschen, und die ersten Höfe waren in ihre Hand übergegangen. Und nach fünf Generationen — und manchmal hat es gar nicht so lange gedauert — waren sie die erdrückende Mehrzahl im Dorf, und was immer im Dorf geschah, mußte man mit den Fremden besprechen und in ihrer Sprache. Und endlich waren die Deutschen so wenig und die Fremden so viel, daß die letzten Deutschen gar nichts anderes tun konnten, als entweder abzuwandern oder sich im täglichen Leben der fremden Sprache zu bedienen. Das ist das Schicksal von Hunderten von Dörfern von Krain bis zur Ostsee, immer wenn ein geburtenschwächeres Volk mit einem geburtenstärkeren zusammenstößt.

Kann man das verhindern? Es gibt nur einen Weg: Nur ein Volk, das zunehmen will, wird nicht abnehmen, nur ein Volk, das aufsteigen will, wird nicht überwachsen werden.

Es ist nicht angenehm, als die letzten Azteken auf dem Jahrmarkt gezeigt zu werden. . . . Es ist genau so traurig, wie am Ende eines langen und ruhmvollen Stammbaumes ohne Nachkommen zu stehen und zu wissen, daß danach unwiederbringlich alles zu Ende ist, die Erbkette abreißt, das Geschlecht den Weg ins Dunkel geht. . . .

Der NS Lehrerbund, das Rassenpolitische Amt der NSDAP und das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda beschließen ihren „Hilf mit!"-Wettbewerb für die deutsche Jugend unter dem Motto: „Aufstieg — nicht Untergang". Hierzu brachten wir den vorstehenden Beitrag.

s. L.

Für Erzeuger und Verbraucher

‡ **Münster,** 3. November.

Brotgetreide und Mehl.

ZdR. Die Roggenanlieferungen haben noch nicht wieder zugenommen, hielten sich vielmehr auf der Höhe der Vorwoche. Da die Mühlenvorräte für die nächsten Monate ausreichen, bestand seitens der Mühlen auch nur geringe Kaufneigung. Die Weizenzufuhren waren mäßig, während die Mühlen infolge geringerer Vorräte auch für sofortige Lieferung Interesse haben. Die abgelieferten Mengen fanden daher glatte Aufnahme. Die mäßigen Anlieferungen sind wohl in erster Linie auf die günstige Witterung, die seitens der Landwirtschaft für Außenarbeiten genutzt wird, zurückzuführen. Am Mehlmarkt fand Roggenmehl weiterhin nur schleppenden Absatz, während in Weizenmehl der laufende Bedarf lebhaft war.

Futtergetreide und Futtermittel.

ZdR. Die Anlieferungen von Futtergerste und -hafer blieben gering. Demgegenüber war der Bedarf weiterhin sehr groß. Sonstige Futtermittel standen zumeist nur aus Zuteilungen zur Verfügung. Heu und Stroh wurden nur in geringem Umfang angeliefert. Futterkartoffeln waren weiterhin reichlich erhältlich.

Milch und Milcherzeugnisse.

ZdR. Die Entwicklung der Milcherzeugung, begünstigt durch die Witterung in der letzten Woche, ließ eine etwas stärkere Frischmilchanlieferung zu. Weil der Verbrauch aber zugleich nicht unerheblich zugenommen hatte, zeigte die Buttererzeugung weiter ein leichtes Absinken, das aber auf die Versorgung im Rahmen der zugelassenen Mengen keinen Einfluß hatte. Käse in den verschiedensten Sorten stand allgemein reichlich zum Verkauf, das gilt besonders für Emmentaler Käse. Die Umsatztätigkeit verlief verhältnismäßig ruhig, doch wurde Limburger Käse etwas mehr begehrt als in der Woche zuvor. Der Vorrat an alter Ware schrumpft stark zusammen. Der Absatz in Quarg befriedigte.

Eier.

ZdR. Die Zufuhren von ausländischen Frischeiern und Kühlhauseiern waren beträchtlich stärker als in der Vorwoche, so daß dem Verbrauch entsprechend größere Mengen zugeführt werden konnten. Der Bedarf blieb weiterhin sehr rege. Er konnte natürlich auch nicht durch die erhöhten Zufuhren voll gedeckt werden. Der relativ günstige Verbraucherpreis für Kühlhauseier hat wohl eine Ausweitung des Bedarfs hervorgerufen, die nicht in vollem Umfange zu befriedigen ist.

Kartoffeln.

ZdR. Die Speisekartoffeleinkellerung dürfte zum größten Teil bereits vorgenommen sein. Jedoch zeigen alle Erzeugergebiete noch starke Lieferbereitschaft. Auch im Sauerland sind in manchen Bezirken noch erhebliche Bestände verfügbar, trotzdem die gesamten Lieferungen für das WHW aus dem Sauerland genommen sind. Daher muß doch verschiedentlich zu Einlagerungen bezw. Einmietungen geschritten werden. Die Beschaffenheit der nach Westfalen gelieferten Kartoffeln ist zumeist zufriedenstellend. Lieferungen aus einigen Provinzen gaben jedoch zu Beanstandungen Anlaß. Die Preise sind unverändert.

Obst und Gemüse.

ZdR. Die Belieferung des Marktes mit württembergischem Wirtschaftsobst war auch in dieser Berichtswoche sehr groß. Hierbei wirkte auf die Preisgestaltung die Frachtrückvergütung der Hauptvereinigung. Durch die Frachtrückvergütung war ein billiger Verkauf der Wirtschaftsäpfel und dadurch bedingt ein größerer Umsatz zu verzeichnen. Ende der Woche setzte auch die Propaganda der Gauleitungen Westfalen-Süd und -Nord mit ihren Organisationen und der Preisbildungs- und Preisüberwachungsstellen ebenfalls ein, die noch größere Mengen von der Käuferschaft aufnehmen ließ, da sich die Preisgestaltung für 50 Klg. Rm. 9,00, für 5 Klg. Rm. 0,95 und für 2½ Klg. Rm. 0,50 sehr günstig auswirkte. Ebenfalls wurden die Bezirksabgabestellen mit eingesetzt zum Sammeln von Aufträgen durch Zeitungsofferten usw. in ländlichen Gegenden. Hinzu kommt noch eine Frachtermäßigung der Reichsbahn von 20 Prozent für das Industriegebiet, die ebenfalls nochmals eine Einwirkung auf den Preis haben wird. Bei dem Zusammenarbeiten aller Stellen werden von den Wirtschaftsäpfeln aus Württemberg in der kommenden Woche noch größere Mengen von den Verbrauchern aufgenommen werden. Die Birnenzufuhren ließen weiter nach bei gutem Abgang. Die Weintraubenzufuhren konnten den Bedarf nur gegen Ende der Woche decken. Die Ende der Woche wieder einsetzenden großen Zufuhren von bulgarischen Trauben zeigten großen Verderb. Besonders waren holländische Trauben sehr gefragt. Bananen fanden kein besonderes Kaufinteresse. Die Zufuhren von Zitronen reichten zur Bedarfsdeckung aus. Bei Walnüssen gingen die Zufuhren zurück bei schleppendem Abgang.

In der Berichtswoche waren die Anlieferungen zu den Gemüsemärkten ausreichend. Außer bei Kopfkohl war der Abgang meist schleppend. Bei Rotkohl war im Anfang der Woche die Anlieferung mäßig, steigerte sich jedoch am Wochenende. Handelsware von Weißkohl war sehr gefragt. Es mußten Zuteilungen erfolgen. Bei Einschneideware war es nicht möglich, den Bedarf zu decken, da die Anlieferungen stark zurückgingen. Wirsing hatte bei normaler Zufuhr guten Abgang. Die Spinatanlieferung ließ stark nach. Die Ware mußte eingestellt werden. Durch das anormal warme Wetter wurden die Anlieferungen von Blumenkohl von Tag zu Tag größer. Außer der Ware aus eigener Gebietserzeugung kamen noch Sendungen aus der Kölner Bucht und kleine Mengen aus der Gegend Stendal auf die Märkte. Infolge der großen Anlieferungen fielen die Preise. Möhren wurden in guter Qualität angedient bei Einteilung der Ware. Die Freilandware bei Tomaten war infolge minderer Beschaffenheit fast unverkäuflich. Die Treibhausware war dagegen sehr gefragt. Bei Suppengrün war infolge des warmen Wetters der Abgang schleppend. Sellerie wurde reichlich angedient und fand gute Aufnahme. Die Zufuhren in Roten Beeten und Endivien waren normal. Die Aufnahme war gut. Die Verbraucherschaft nahm den Grünkohl auch bei niedriger Preislage nicht auf. Außer bei Blumenkohl, der durch die großen Anlieferungen eine Preissenkung erfuhr, waren sonstige Preisänderungen nicht festzustellen.

*

Die Blumenkohlanlieferungen aus eigener Gebietserzeugung werden sich in der kommenden Woche auf gleicher Höhe bewegen. Absatzschwierigkeiten können eintreten, falls außergebietliche Zufuhren nicht nachlassen. Die Zufuhren bei den anderen Gemüsen werden sich auf der gleichen Höhe halten, ohne daß Absatzschwierigkeiten entstehen.

In die Jugendgruppe des Deutschen Frauenwerkes gehören alle Mädchen und jungen Frauen im Alter von 18 bis 30 Jahren! Meldet Euch bei der Ortsfrauenschaftsleiterin.

Was will die Jugendgruppe des Deutschen Frauenwerkes? Sie will durch Freude und Arbeit hineinwachsen in die hohen Aufgaben der nationalsozialistischen Frau.

Die Punktespiele in der Gauliga.

Es ist wohl nur eine Frage der Zeit, daß im Gau Westfalen der tapfere Neuling SpVg Röhlinghausen durch den deutschen Meister Schalke 04 in der Tabellenführung abgelöst wird. Wie alljährlich drängt die Meisterelf in wenigen Spielen mit unwahrscheinlich hohen Torziffern unwiderstehlich an die Spitze. Am Sonntag fährt der Meister zu Germania Bochum, steht also vor einem sicheren Punktegewinn, wahrscheinlich sogar vor einem netten Torsümmchen, das das Torverhältnis der Schalker einem neuen Rekord näherbringt. Der SV Rotthausen empfängt den SV Höntrop. Die Höntroper, die sich etwas gebessert haben, müßten mit den Rotthausenern fertig werden. Offener ist dagegen der Kampf Westfalia Herne gegen SpVg Herten. Die bessere Technik läßt allerdings einen knappen Sieg der Westfalen erwarten. Hüsten 09 gibt zwar in jedem Spiel zu erkennen, daß man etwas kann, aber es fehlt der notwendige Druck. Der Tabellenführer SpVg Röhlinghausen könnte daher gut zu zwei weiteren Punkten kommen. Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, daß Hüsten zu Hause immer mit besonderem Ehrgeiz spielt.

Im Gau Niederrhein ist die Führung der Essener Schwarz-Weißen nach der Niederlage von Fortuna gegen Hamborn 07 ungefährdet. Es ist interessant, daß schon am nächsten Sonntag Essen den Favoritenstürzer Hamborn 07 empfängt. Die Schwarz-Weißen werden auf der Hut sein und sich rechtzeitig auf den gefährlichen Gegner einstellen. Es würde eine zweite große Ueberraschung bedeuten, wenn auch Schwarz-Weiß um die Punkte gebracht würde. Der SSV Wuppertal, der recht gut in Fahrt ist, hat zuhause gegen den Tabellenletzten Union Hamborn nichts zu befürchten. Wie gegen Altenessen müßte auch diesmal der Sieg der Bergischen recht deutlich ausfallen. Als offen ist die Begegnung Rot-Weiß Oberhausen gegen BV Altenessen zu bezeichnen. Beide Mannschaften brauchen Punkte.

Im Gau Mittelrhein sieht die Lage recht kraus aus, auch wenn Sülz 07 immer noch an der Spitze liegt. Seine beiden Verfolger SV Beuel und Mülheimer SV büßten am Sonntag zwei wertvolle Punkte ein. Sülz hat diesmal die Mülheimer zu Gast. Ein neuer Sieg der Sülzer ist naheliegend, aber man muß damit rechnen, daß die Mülheimer noch nicht die Hoffnung verloren haben, doch noch die Spitze zu erobern.

Die Bezirksklasse.

Münster: SuS Hüls — BV Rheine 1910, Borussia Rheine — SpVg Erkenschwick, Vorwärts Gronau — SC Münster 08, Titania Essel — Rheine 09.

Minden: SuS Herford — Arminia Bielefeld, VfJ Baderborn 08 — Borussia Lippstadt, VfB Bielefeld — SpVg Beckum, VfL Geseke — Union Herford, Teutonia Lippstadt — SV Schildesche, SpVg Gütersloh — SV Neuhaus.

Gelsenkirchen: Erle 08 — Westfalia Buer, BV 12 Gelsenkirchen — VfB Bottrop, Sportfr. Gladbeck — Union Gelsenkirchen, Gelsenguß Gelsenkirchen — Schwarzgelb Gladbeck, VfB Börnig — Delog Rotthausen.

Bochum: MBV Linden — SC Dahlhausen, Preußen Bochum — TuS Bochum, Witten 92 — Westfalia Bochum, Sportgem. Wattenscheid — Witten 07, Polizei Bochum — TG Ehrenfeld.

Dortmund: Alemannia Dortmund — Unna 08, Sportgemeinschaft Mengede — SC Hörde, Viktoria Recklinghausen — BV Brambauer, VfL Altenbögge — Sportfreunde Dortmund, Union Recklinghausen — SuS Ahlen.

Die Spiele um den Tschammer-Pokal.

Fortuna Düsseldorf erwartet am Sonntag in den Restspielen der Dritten Schlußrunde schon einen schwereren Gegner, Holstein Kiel. Gespannt darf man auch auf den Ausgang des Wiederholungsspiels Duisburger FV 08 gegen Borussia Dortmund sein. Nachzuholen sind weiter noch die Begegnungen SV Waldhof — Polizei Chemnitz und Wormatia — BC Hartha.

Zur Bewertung Holsteins dienen am besten die Meisterschaftsspiele der Nordmark. Danach nehmen die Kieler mit einem guten sechsten Platz eine sichere Mittelstellung ein. Nach anfänglichen Niederlagen hat die Elf wieder gut Tritt gefaßt. Sie machte am Sonntag gegen Wilhelmsburg eine ausgezeichnete Figur. Man ist wieder zur alten bewährten Aufstellung zurückgekehrt, in der der bekannte Ludwig in der Läuferreihe steht. Die Kieler sind nach wie vor Vertreter feinen geschulten Fußballs. Fortuna kann also trotz des eigenen Platzes den Kampf nicht auf die leichte Schulter nehmen. Die Niederlage gegen Hamborn 07 wird wohl im Mannschaftsgefüge keine Folgen nach sich ziehen, man darf im Gegenteil erwarten, daß die Fortunen sich bemühen, in den Pokalspielen die große Rolle zu spielen, die ihnen im Kampf um die Meisterschaft bisher noch nicht glücken wollte. Die gute Technik der Düsseldorfer, ihre erfahrene Abwehr, die allerdings auch dann die Sicherheit bewahren muß, wenn einmal der Gegner zu Erfolgen kommt, und der in neuer Aufstellung harmonischer wirkende Sturm deuten auf einen Sieg der Fortunen hin.

*

Der einzige Bezirksklassige im Wettbewerb, der Duisburger FV, hat gegen Borussia Dortmund eine gute Leistung vollbracht. Ihre Verteidigung erwies sich als eisenhart und verstand es meisterhaft, den Dortmunder Sturm lahmzulegen. Der Sturm der Duisburger war dagegen weniger gefährlich. Immerhin haben die Bezirksklassigen durch das Unentschieden erreicht, daß der Kampf auf eigenem Boden wiederholt wird, und da sind die Aussichten natürlich erheblich größer. Maßgebend für den Ausgang des zweiten Kampfes ist die Einstellung der Dortmunder Stürmer. Schneidet man wieder das ganze Spiel auf Lenz zu, erleichtert man den Duisburgern die Abwehr wesentlich. Das Interesse der Dortmunder für das Spiel ist so groß, daß Borussia einen Sonderzug nach Duisburg zusammenstellt.

In den beiden restlichen Treffen sind starke Gegner gepaart. In Waldhof heißt die Parole: Helmchen gegen Siffling. Polizei Chemnitz und der SV Waldhof haben ihre Spielweise maßgeblich auf diese beiden überragenden Spieler zugeschnitten, so daß ihr Einsatz und ihre Tagesform für das Ende des offenen Kampfes ausschlaggebend sein dürften.

Der Sachsenmeister BC Hartha hat es bei Wormatia Worms recht schwer. Fath und Eckert sind in großer Fahrt. Auf der anderen Seite steht aber auch fest, daß die Wormser in den Meisterschaftsspielen nicht mehr der große Gegner sind. Ihre glatte 4:0-Niederlage gegen Eintracht Frankfurt deutet wenigstens darauf hin. Trotzdem werden sich die Wormser zuhause nicht überrumpeln lassen.

SV Gladbeck an der Spitze.

Der westfälische Gauschwimmwart Hilgers gibt jetzt das abschließende Ergebnis der großen Mannschaftsprüfung für die Vereine mit Winterbad bekannt. In der Klasse 1 erreichte der SV Gladbeck 1172,4 Punkte. In der Klasse 2 führt der SV Westfalen Dortmund mit 769,7 Punkten vor dem SV Neptun Lüdenscheid mit 606,8 Punkten. In der Klasse 3 steht der 1. Bielefelder SV mit 412,1 Punkten vor dem SC Witten 84 (383,5), SV Hagen 91 (374,3), SV Neptun Dortmund (292) und dem SV Neptun Lüdenscheid 2 (272,2) an der Spitze. Bei den Frauen schnitt Germania Dortmund in der Klasse 2 mit 945,7 Punkten am besten ab, und in der Klasse 3 erreichte der SV Hagen 94 mit 364,1 Punkten vor dem 1. Bielefelder SV mit 331 Punkten die Spitze. Bei den Vereinen ohne Winterbad holten bei den Männern der SV Gütersloh 567,9 und der VfL Kamen 339,5 Punkte heraus.

Schönrath verlor gegen Larry Gains.

Leicester, 3. November.

Zwei nicht mehr ganz junge Schwergewichtsboxer standen sich mit dem früheren deutschen Meister Hans Schönrath-Krefeld und dem Mulatten Larry Gains in der Branby-Hall von Leicester am Dienstagabend gegenüber. Der Rheinländer gefiel zwar durch seine außerordentlich vermeiden. Larry Gains stellte sich in guter Form vor, die auch seinen k. o.-Sieg in der vergangenen Woche über den Elsässer Charles Rutz in der ersten Runde erklärlich macht.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

© **Berlin,** 3. November.

Aktien uneinheitlich, aber überwiegend schwächer; Renten leicht befestigt. — Die Mittwoch-Börse verkehrte im allgemeinen in etwas unentschiedener Haltung. Die Kursgestaltung war ziemlich uneinheitlich, jedoch überwogen weiterhin Kurseinbußen mittleren Ausmaßes. Maßgebend hierfür waren nach wie vor mäßige Kundschaftsabgaben, die in Anbetracht der geringen Unternehmungslust kursdrückend wirkten. Der Geschäftsumfang hielt sich im großen und ganzen im engen Rahmen. Die vorliegenden Wirtschaftsnachrichten, die durchweg günstig lauteten, fanden zwar allgemein Beachtung, vermochten sich jedoch kursmäßig nur selten auszuwirken.

Märkte.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

× **Dortmund,** 3. Nov. Auftrieb: Großvieh 400, Ferkel 92, Läufer 10, Kälber 10. Es kosteten: frischmelke Kühe: je nach Qualität 300—500 ℳ; Rinder kosteten: 270—390 ℳ. Der Handel in Großvieh war schleppend mit Ueberstand. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten: Ferkel: 5—6 Wochen alt 9 ℳ, 6—8 Wochen alt 10—13 ℳ, 8—10 Wochen alt 15—19 ℳ, 10—12 Wochen alt 22—26 ℳ; Läuferschweine: über 3—4 Monate alt 35—45 ℳ, 4—5 Monate alt 46—60 ℳ, über 5 Monate alt 61—75 ℳ. Der nächste Markt findet am 10. November statt.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

× **Dortmund,** 3. Nov. Auftrieb: Ochsen 176, Bullen 326, Kühe 822, Färsen 460, Kälber 692, Schafe 147, Ziegen 3, Schweine 3580. Marktverlauf: Großvieh in guten Tieren flott, sonst mittel; Kälber zugeteilt; Schafe mittel; Schweine zugeteilt, Ausstichtiere über Notiz. Es kosteten: Ochsen: a) 45, b) 39—41, c) 32—36; Bullen: a) 42—43, b) 35—39, c) 30—34, d) 25—27; Kühe: a) 43, b) 36—39, c) 31—33, d) 22—25; Färsen: a) 44, b) 36 bis 40, c) 30—35, d) 26—28; Kälber: Doppellender 78, a) 61—63, b) 55—57, c) 48, d) 38; Weidemasthammel: 47—50; Schafe: e) 45—46, f) 37—42, g) 20—35; Schweine: a) 54,5, b1) —, b2) —, c) 53,5, d) 50,5, e) —, f) —, g1) 54,5, g2) 52,5.

Bochumer Schlachtviehmarkt.

◇ **Bochum,** 3. Nov. Auftrieb: Ochsen 131, Bullen 75, Kühe 204, Färsen 125, Kälber 249, Schafe 52, Schweine 3296. Marktverlauf: Rinder, Schafe und Schweine zugeteilt, Kälber flott. Es kosteten: Ochsen: a) 45, b) 41, c) 36; Bullen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27; Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen: a) 44, b) 40, c) 35; Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Schweine: a) 54,50, b1) 54,50, b2) 54,50, c) 53,50, d) 50,50, e) 50,50, f) —, g1) 54,50, g2) 52,50.

Düsseldorfer Schlachtviehmarkt.

● **Düsseldorf,** 3. Nov. Auftrieb: Ochsen 168, Bullen 103, Kühe 189, Färsen 97, Kälber 416, Schafe 474, Schweine 2341. Marktverlauf: alles zugeteilt. Es kosteten: Ochsen: a) 43—45, b) 41, c) 36; Bullen: a) 41—43, b) 37—39, c) 34; Kühe: a) 40—43, b) 36—39, c) 28—33, d) 25; Färsen: a) 42—44, b) 38—40, c) 32—35, d) 28; Kälber: Doppellender: 70—78 a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Weidemasthammel, beste, jüngere: 44—46, mittlere Masthammel und ältere Masthammel: 36—40, beste Schafe: 32—36; Schweine: a) 55, b1) 55, b2) 55, c) 54, d) 51, e) —, f) —, g1) 55, g2) 53.

Kölner Schlachtviehmarkt.

× **Köln,** 3. Nov. Auftrieb: Kälber 414. Marktverlauf: zugeteilt. Es kosteten: Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38.

Osnabrücker Zucht- und Nutzviehmarkt.

◇ **Osnabrück,** 3. Nov. Auftrieb: Schweine 520, Rindvieh 82. Es kosteten: frischmelke Kühe: a) 450—500, b) 370—430, c) 300—370, d) 250—300; tragende Rinder: a) 370—430, b) 300—370, c) 250—300, d) 190—240; Schweine 6—8 Wochen alt 6—8 ℳ, 8—13 Wochen alt 8—13 ℳ; Läuferschweine: 13—24 ℳ. Schweine je Pfund Lebendgewicht 30—41 Pfg., ausgesuchte Tiere über Notiz. Marktverlauf: Rindvieh langsam; Schweine gut. Der nächste Markt findet am 10. November statt.

Schweinemarkt in Lehrte.

‡ **Lehrte,** 2. Nov. Auftrieb: 1123 Ferkel und 183 Läufer- und ältere Futterschweine. Es kosteten (Durchschnittsqualität und Durchschnittspreise): Ferkel 5—6 Wochen alt bis 7,50 Rm., 6—8 Wochen alt 8—11 Rm., 8—10 Wochen alt 11,50—15 Rm., 10—12 Wochen alt 15 bis 18,50 Rm.. Läuferschweine über 3—5 Monate alt 19—29 Rm., ältere Futterschweine 29,50—53 Rm (Abfallende Ware entsprechend niedriger, ausgesuchte Spitzenware entsprechend höher.) Marktverlauf: Ferkel mittelmäßig, Läufer langsam. — Nächster Markt: Dienstag, den 9. November.

Metalle.

Berlin, 3. Nov. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 63,25 ℳ für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98—99 kg Bl 133, Aluminium f. Walz. o. Dr. 137, Silber in Barren 900 t 38,50—41,50.

Berliner Getreidegroßmarkt

vom 3. November 1937

Weizen märk., Durchschnittsqualität: 75/77, frei Berlin . . . 207

Preisgebiet	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
ges. Erzeugerpr.	195.00	196.00	197.00	198.00	199.00	201.00	203.00

Roggen märk. Durchschnittsqualität: 69/71 frei Berlin 182

Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
ges. Erzeugerpr.	180.00	181.00	182.00	183.00	186.00	187.00	188.00

Futtergerste 59/60

	V	VI	VII	VIII	IX
ges. Erzeugerpreis Preisgebiet	164.00	165.00	167.00	170.00	172.00

Industriegerste (Sommergerste) frei Berlin — | ab märk Station —

Futterhafer märk. Durchschnittsqualität 46/49

Preisgebiet	IV	VII	X	XI	XIII	XIV
ges. Erzeugerpr.	151.00	155.00	158.00	160.00	163.00	165.00

Weizenmehl Type 812 (Vollmehl)

I	II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII
28.40	28.40	28.40	28.40	28.40	28.45	28.70	28.70	28.70	28.70	29.10	29.40

10 % Auslandsweizen — 1.50 Mk. Aufgeld. — 20 % Auslandsweizen — 3.00 Mk. Aufgeld.

Roggenmehl Type 1150. Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
21.10	21.10	21.45	21.55	21.65	21.80	21.90	22.25	22.35	22.45

Weizenkleie Preisgebiet

II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
11.15	11.20	11.30	11.35	11.40	11.50	11.55	11.60	11.70	11.85

Roggenkleie. Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
10.10	10.15	10.20	9.95	10.40	10.45	10.10	10.30	10.40	10.45

Viktoriaerbsen	34—38	Lupinen, gelbe	24—25		
Kleine Erbsen	33—35	Seradella, alte	—	Sojabohnenschr.	
Futtererbsen	24—26	Seradella, neue	—	45% a. Hbg.	15.58
Peluschken	26—29	Leinkuchen 37% ab Hamburg	16.38	45% a. Stettin	15.88
Ackerbohnen	23—24.5	Erdnußkuch. 50%	15.88	Kartoffelflocken Fabrikpreis	
Wicken	26—28	Erdnußkuchenm.	17.38	Kartoffelflocken	
Lupinen, blaue	16—17	Trockenschnitzel	8.60	Parit Berlin	—

Bremen: Baumwolle

	3. 11. Brief	Geld	bez	2. 11. Brief	Geld	bez
Loco	9.78			9.78		
Jan	8.73	8.69	8.71	8.85	8.79	8.82
März	9.13	9.12	9.13	9.21	9.16	9.18
Mai	9.34	9.32	9.33	9.41	9.38	9.40
Juli	9.51	9.50	9.51	9.55	9.52	9.54
Okt	9.71	9.69	9.70	9.73	9.72	9.72
Dez	8.63	8.64	8.59	8.80	—	8.75

Liverpool: Ostind. Baumw.

	3. 11.	2. 11.
Loco Broach F		
G (GoodSt	3.70	3.70
.. Roller Gin		
F) (GoodSt	3.73	3.73
.. Centr Pr O)		
Nr 1 St Sup	4.00	4.00
.. Beng F G	3.36	3.36
.. Beng Sup	3.66	3.66

Liverpool: Baumwolle

		3. 11.	2. 11.
Loco		—	4.71
Januar	1938	4.51	4.54
Februar	1938	4.53	4.56
März	1938	4.55	4.58
April		4.57	4.60
Mai		4.60	4.62
Juni		4.61	4.63
Juli		4.62	4.64
August		4.63	4.65
September		4.64	4.66
Oktober		4.45	4.68
November	1937	4.45	4.49
Dezember		4.50	4.54
November	1938	4.68	4.70
Dezember	1938	4.69	4.71
Januar	1939	4.72	4.73
März	1939	4.74	4.76
Mai	1939	4.75	4.76
Juli	1939	4.76	4.78
Tagesimport		—	—

Notierungen f. Sakellaridis u. Upper F.G.F.

	3. 11. Sak	Upp
Januar	—	5.61
März	—	5.62
Mai	—	5.65
Juli	—	5.68
September	—	5.69
Oktober	—	5.72
November	—	5.68
Loco	8.44	6.12

New Orleans: Baumwolle

	3. 11.	2. 11.
Loco	7.77	7.85
Januar	7.75	7.84
März	7.82	7.87
Mai	7.87—89	7.91
Juli	7.81	7.85
Oktober	8.01	8.00—02
Dezember	7.77	7.85
Dezbr. 38	—	—

New Yorker Baumwollkurse

	3. 11.	1. 11.
Loco	7.81	8.03
Januar	7.68	7.84
Februar 38	7.62	7.84
März	7.72	7.85
April	7.74	7.87
Mai	7.77—78	7.89
Juni	7.79	7.89
Juli	7.81	7.90
August	7.84	7.94
September	7.87	7.98
Oktober	7.91	8.01
November	7.67	7.89
Dezember	7.66—67	7.88
Geschätzte Totalzufuhren		—
Baumwollzufuhr in Atl Häfen		7000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen		80000
Zufuhren in Pacific-Häfen		4000
Export nach England		50000
Export a. d übrig. Kontinent		44000
Export nach Japan und China		8000
Fracht nach Liverpool		—

Stellenmarkt

Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beifügen. Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen

Angebote

Junges tüchtiges 9804
Mädchen
für Geschäftshaushalt sofort gesucht. Angebote mit Bild: **Hüllemann, Düsseldorf,** Tonhallenstr. 7.

Tüchtiges kath. 9809
Mädchen
für alle im Geschäftshaushalt vorkommenden Arbeiten gesucht. Lohn 35 Rm. Angebote unter Nr. 1990 an das Volksblatt in Bocholt.

Suche zu sofort ein ehrliches, fleiß.
Mädchen
das leichte Hausarbeit übernimmt, **zum Bedienen der Gäste.** Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften an 9814
W. Bens, Restaurant Stadtcafé, **Gronau i. Westf.**

Wegen Erkrankung der Mutter des jetzigen suche ich zum 15. 11. kath.
Zweitmädchen
Frau Bernh. Laurenz, Ochtrup i. W., Bergstraße.

Lehrmädchen
für Lebensmittelgeschäft bei freier Station und Taschengeld gesucht. Offerten unter „Lehrmädchen" an die Münsterländ. Volkszeitung, Rheine.

Fräulein
zum Bedienen der Gäste und für leichte Hausarbeit in gut bürgerlich. Restaurant **gesucht.** Off. erb. unt. Nr. 1876 an Emsländische Tageszeitg. in Lingen

Zum 15. Novbr. ehrliches kath.
Mädchen
für Hausarbeit u. zum Bedienen gesucht. Sicher. Rechnen Bedingung. Off. mit Zeugnisabschrift. an (9837
Kaffeewirtschaft **Neuer Krug, Münster i. W.** Weseler Str. 111

Wegen Erkrankung des jetzigen f. sofort od. etwas später jung. kath.
Mädchen
von auswärts, für Küche und alle Hausarbeiten gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. **Münster i. W.,** Weseler Str. 38.

Suche zu sofort oder 15. 11. ein
Mädchen
für Haushalt und zum Bedienen der Gäste. Gelegenheit zur Erlernung der Küche. [9831
Gasthof zur Krone, Nordwalde i. W.

Jede Anzeige auch die kleine, hat stets guten Erfolg in der Zeno-Zeitung!

Wir suchen einen tüchtigen
Rendanten
zum baldigen Eintritt. Bewerbungen sind bis spätestens zum 7. 11. 1937 zu richten an
Wüllener Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. u. H., Wüllen.

Tüchtiger Konditorgehilfe
zu sofort gesucht. Selbiger muß firm in allen vorkommenden Arbeiten sein und den Meister voll und ganz vertreten können. Kost u. Wohnung im Hause. Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe u. Zeugnisabschr. erbeten an
Konditorei u. Café Höyer, Bocholt i. W. Tel. 2318.
Daselbst auch ein **Lehrling gesucht.**

Zu sofort junger 9813
Bäckergehilfe
unter 20 Jahren, gesucht.
Bäckerei Schlamann, Gronau i. W.

Suche zu sofort oder später 9811
Konditor-Lehrling
mit guter Schulbildung.
Konditorei Haunhorst, Gronau i. Westf.

Wegen Einberufung des jetzigen suche sofort einen jüngeren tüchtigen
Friseurgehilfen
Alles frei. 9303
St. Tollkötter, Friseurgeschäft, **Ostenfelde,** Kr. Warendorf.

Junger 9823
Holzbildhauer
der sich im Figürlichen weiter ausbilden möchte, nach Münster gesucht. Gefl. Angebote unter S 9823 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster i. W.

Junger Mann, 30 J. alt, in ungek. Stellung als gelernter Müller, **sucht** zu Anfang Januar zwecks Berufsumstellung **Dauerstellung als Reisender** zum Besuch der Landkundschaft, **Lagerverwalter oder ähnlichen Posten in einem Landesproduktengeschäft.** In Umgang und Bedienung der Kundschaft vertraut u. an ländliche Verhältnisse gewöhnt. Etwas bürotechn. Kenntnisse vorh. Angeb. unter Nr. 9827 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster. 9827

Klempner- und Installateur-Gehilfe
9830
für Gas und Wasser sofort gesucht.
H. Gülfeld, Gronau i. Westf.

Lehrling
gesucht. 9812
Friseur Pandur, Gronau i. Westf., Adolf-Hitler-Str. 21.

Tüchtiger lediger 9808
Melker
zu 15—18 Kühen gesucht. Angebote unter Nr. 1989 an das Volksblatt in Bocholt.

Junger (9829
Gärtnergehilfe
für Landschaft zu sofort gesucht.
Gärtnerei Wilh. Riekenbeck Münster i. W., Cläsfer Str. 30

16—18 Jahre alt.
Junge
der schon mit Pferden umgehen kann in Landwirtschaft gesucht. 9832
Bauer Prehe, Greven (Aasee)

Gesuche

Welche alt. Wirtsleute mit sauber. Eigenbetrieb in Kleinstadt od. auf d. Lande nehmen
Bauernsohn
zu sich? Habe später auch selber Vermögen. Off. unt. Nr. 9826 an die Anz.-Verw. d. Zeno, Münster.

Aelteres Mädchen
(36 Jahre) **sucht Stellung** in einem kleinen Haushalt oder bei einer einzelnen Dame zum 1. oder 15. Dez. Angebote unter K 895 a an die Kreiszeitung, Ahaus i. W. 9815

Mädel
21 J., in Haus u. Küche durchaus erfahren, **sucht Stelle** in ruhigem Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. mit Gehaltsangeb. unt. Z 375 an die Dorstener Volkszeitg., Dorsten.

Kraftfahrer
(Führerschein 2 und 3) **sucht Stelle,** auch für Ferntransport. Gute Fahrzeugnisse vorhanden. Angebote unter Nr. 1993 an das Volksblatt in Bocholt. 9806

Junger tüchtiger 9835
Friseurgehilfe
(Herrenfriseur u. Bubenkopfschneider) **sucht Stellung.** Kost u. Wohnung im Hause. Angeb. unter W Z 314 an die Dülmener Zeitung, Dülmen.

Vermischte Anzeigen

In der **Stadt Ahlen** ist eine kompl. eingerichtete 9805
Schuhfabrik
mit beiliegendem Wohnhaus u. Garten unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu kaufen. Näheres bei
Th. Schulze Beerbeck, Aukt., **Ahlen** (Westf.). Tel. 359.

Wer verkaufen will muß inserieren

Einige fast neue
Klaviere
Knake, Feurich, Seiler, Trautwein
Pianohandlung
M. Trenkamp,
Münster i. W., Aegidiistraße 65.

Daunen-Steppdecken (aus eigener Anfertigung) je 2 Daunen-Steppdecken, beiderseits Zwischenfutter und extra Nahtdichtung, **in bar für Rm. 88.- abzugeb.** auf Wunsch **hier in Münster** unverbindlich anzusehen. Zuschriften sofort an [9836 **Fa. J. C. Wehrle Nchf., Göppingen,** Daunendeckenfabrikation.

Gebrauchter
DKW
Reichsk., Baujahr 1936/37, geg. Kasse **zu kaufen gesucht.** Off. unt. C L 140 an die Borkener Zeitung, Borken. [9810

1,2 Lt. Opel.
1,3 „ „Olymp
1,8 „ Opel.
1,7 „ Adler.
1,7 „ Mercedes
3,15 BMW.
4,23 Hanomag-Garant.
13,40 Ford.
13,50 „ Kastenw.
Adler-Fav. (7/55) verk. Schmelting, **Münster i. W.,** Hammer Str. 143. Tel. 26501.



Der echte Alpenkräuter-Tee „St. Bernhard" aus 80 verschiedenen bewährten Pflanzenstoffen — hält das Blut frisch und rein, unterstützt die Verdauung, wirkt wohltuend auf innere Organe. Seit über 85 Jahren in der unverändert bekannt guten Qualität. Große Packung 1.— Mk. — Proben, Prospekte etc. kostenlos in den Fachgeschäften, wo „St.-Bernhard"-Tee-Schilder aushängen.



C. Gillen Nachf.
Münster i. W., Prinzipalmarkt 20
Ecke Rothenburg



Auch das Lesen der Klein-Anzeigen bringt oft Vorteile!



Jetzt ist der günstigste Zeitpunkt gekommen, dem Körper neue Reserven durch die berühmte bluterneuernde, kräftebildende und nervenstählende Doppelherz-Kur zuzuführen.

Fabrikniederlagen:
Ahaus: Westfalia-Drog. W. Hansen; **Adler-Drog. W. Schöning; Borghorst:** Drog. F. J. Heintz, Dumterstr.; **Terrahe's Med.-Drog; Dorsten:** Westfalia-Drog. W. Adrian, Essener Str. 20; **Dülmen:** Drog. K. Timpte; **Terrahe's Med.-Drog.; Drog. K. Mesem, Adolf-Hitler-Straße 40; Emmerich:** Drogerie Mümken, Großer Löwe 6; Drog. Plesnik; **Emsdetten:** Kirch-Drog. M. Weber; **Terrahe's Med.-Drogerie; Epe:** Drog. G. Nacke; **Frekkenhorst:** Med.-Drogerie C. Halinde; **Greven-Ems:** Markt-Drog. H. Pröbsting, am Markt; Drog. Waespe. 9428

Morgens, mittags und abends ein Gläschen

Nicht nur Stellen-Angebote sondern auch Stellen-Gesuche
finden im allgemeinen Anzeigenteil der weit verbreiteten Zeno-Zeitung größte Beachtung und haben sicheren Erfolg. Machen Sie einen Versuch.